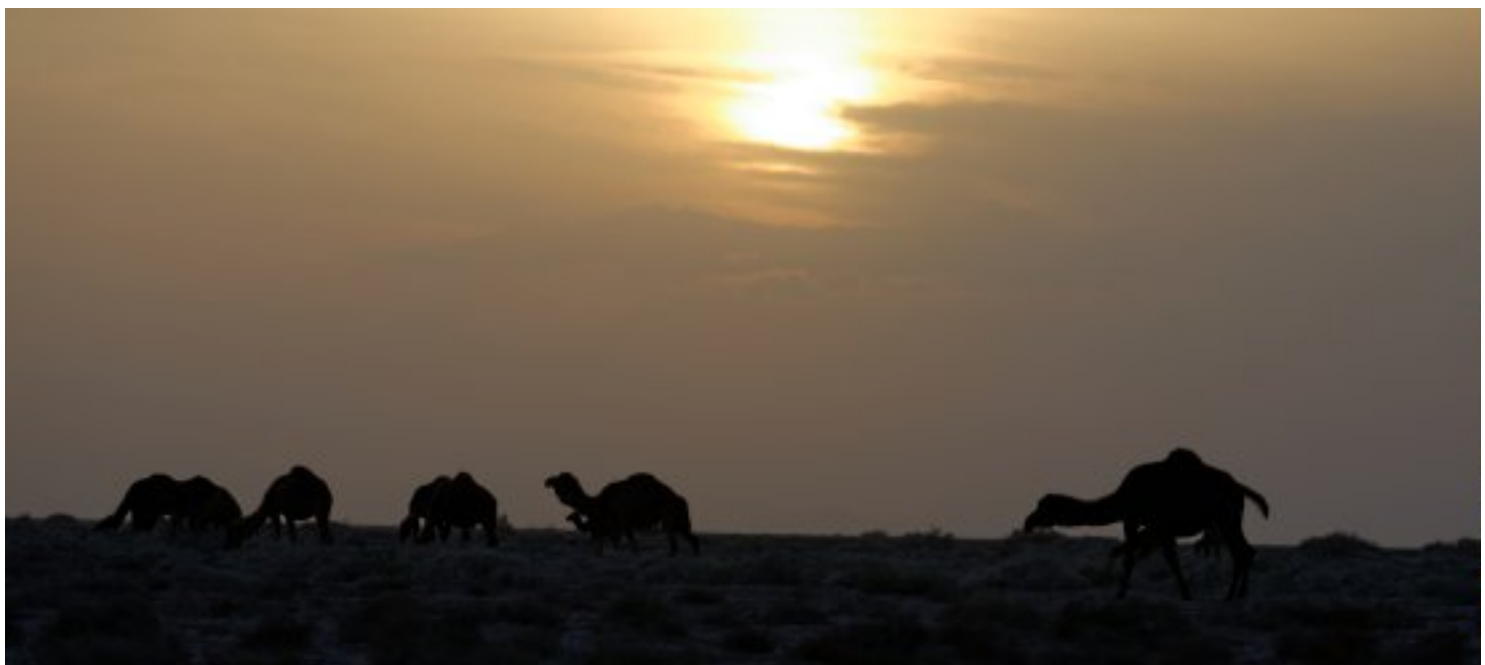
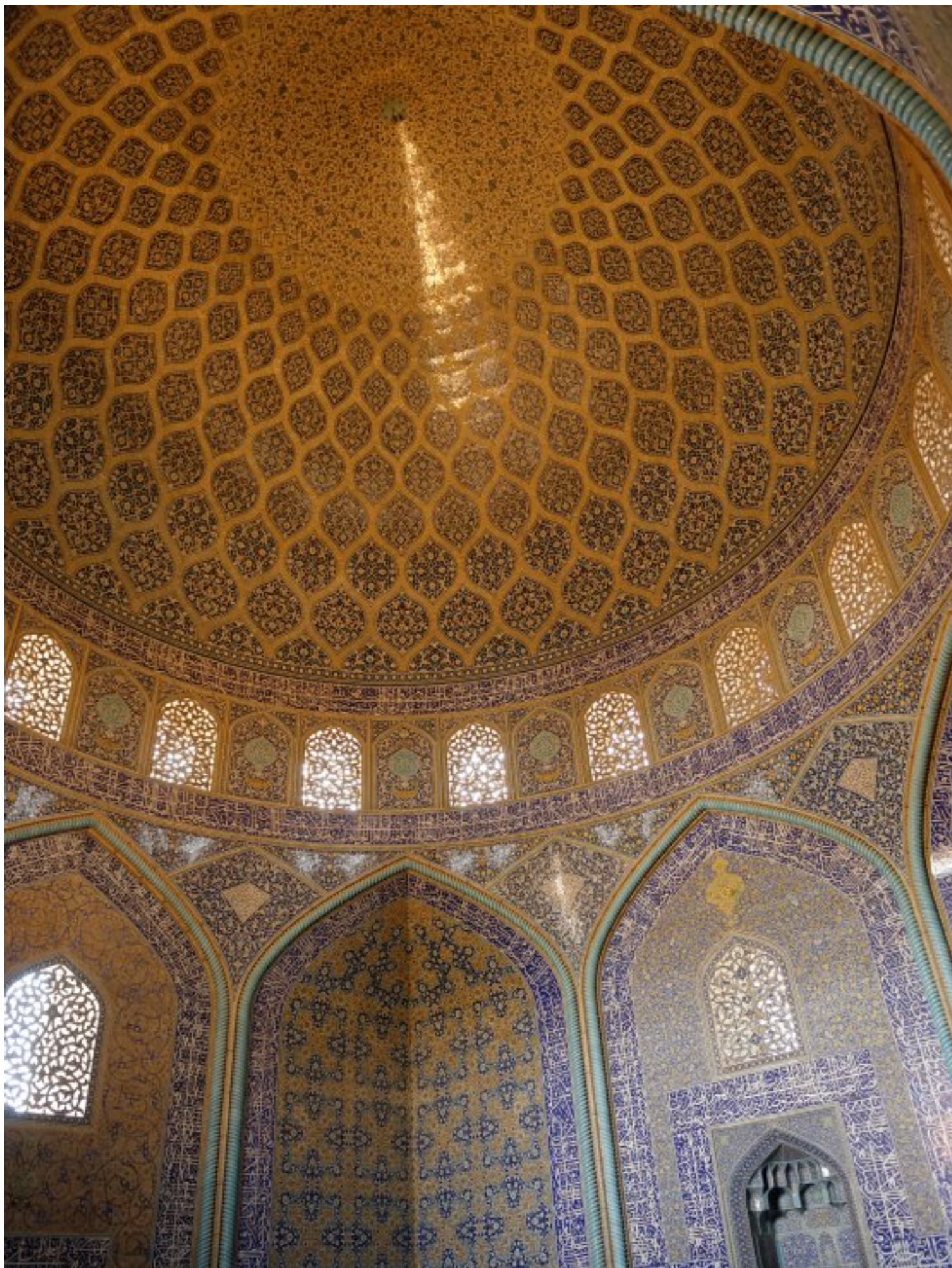




Nesf-e Djahan - "Hälfte der Welt"

2013-04-13 bis 2013-05-04





- 2013-04-13 Europa - Teheran
Ein Flug mit einem Zwischenstopp in Istanbul
- 2013-04-14 Teheran - Qom
Besuch bei einem religiösen Fest
- 2013-04-15 Qom - Kashan - Maranjab
Zelten an einer Karawansarai
- 2013-04-16 Maranjab - Kashan - Abyaneh
Ein kleiner interessanter Ort in den Bergen
- 2013-04-17 Abyaneh - Na'In - Chupanan
"Saures Leder" und Übernachtung in einem Mausoleum
- 2013-04-18 Chupanan - Chak Chak - Yazd
Sonnenaufgang mit Windtürmen und ein heiliger Ort
- 2013-04-19 Yazd
Ein Hotel mit Gartenanlage und viel Geschichte
- 2013-04-20 Yazd - Rafsanjani - Kerman
Pistanzienfelder und Basarbesuch
- 2013-04-21 Kerman - Shafiābād
Eine Fahrt in die Wüste Lut und Übernachtung bei Ali
- 2013-04-22 Shafiābād - Rayen - Kerman
Bunte Landschaften und eine Lehmfestungsanlage
- 2013-04-23 Kerman - Bakhtegan See
Eine Übernachtung an einem Salzsee
- 2013-04-24 Bakhtegan See - Persepolis - Shiraz
Von Kyros dem Großen bis Persepolis im Licht der untergehenden Sonne
- 2013-04-25 Shiraz
Die Stadt der Dichter und sehr moderne Eindrücke
- 2013-04-26 Shiraz - Yasuj
Eine kleine Panne und Nomaden in den Bergen
- 2013-04-27 Yasuj - Camping Platz
Ein Wasserfall und Polizeibesuch beim Campen
- 2013-04-28 Camping Platz - Mausoleum Imam Hamza Ali
Übernachtung in einem anderen Mausoleum
- 2013-04-29 Mausoleum Imam Hamza Ali - Isfahan
Eine kleine Wanderung und Ankunft in Isfahan
- 2013-04-30 Isfahan
Eine Erkundung der Stadt und ein kuriozes Abendessen
- 2013-05-01 Isfahan
Weitere Besichtigung der Stadt und 100g Pistazien
- 2013-05-02 Isfahan - Matin Abad
Abschied von Isfahan und eine Übernachtung in der Wüste
- 2013-05-03 Matin Abad - Teheran
Rückfahrt nach Teheran mit Parkbesuch und Abschiedsessen
- 2013-05-04 Teheran - Europa
Rückflug nach Frankfurt



Ein Tor, welches zur 2500 Jahrfeier angelegt wurde, und das Nationalmuseum in Teheran.



Tag 01+02: Europa - Teheran - Qom

Für mich war es ungewohnt, daß der Flieger in Istanbul zwischenlandete um aufzutanken, aber nach einer Stunde waren wir wieder auf dem Weg nach Teheran.

Am nächsten Morgen sahen wir uns als Erstes die Stadt an. Wobei es eher unwirklich wirkte, da die Straßen alle verlassen waren. Der Grund war, daß wir einen Feiertag hatten und man in Qom feierte. Dies sollten wir später am Tag noch erleben. Als erstes Ziel hatten wir ein Tor in der Stadt, welches vom letzten Shah gebaut wurde.

Von da aus ging es zum Nationalmuseum und wir erfuhren viel über die Geschichte des Landes. Interessant war auch wie viele Sachen man dort hin gebracht hatte. Das Meiste schien aus Persepolis zu stammen. Im Nachhinein fällt auf, daß die Farben im Museum deutlich ausgeprägter waren, als in Persepolis selbst. Im Anschluß hatten wir noch ein Keramik-Museum besichtigt und konnten sehen, wie sich diese im Laufe der Zeit änderten. Die Fahrt nach Qom war recht kurz, wenn die Landschaft mir auch recht eintönig erschien. Nach den Ankunft in Qom erfuhren wir recht schnell, was es bedeutet bei so einem Fest dabei zu sein. Auch wir bekamen Süßigkeiten (Gaz) und einen Zitronensaft, welchen wir auf der Reise noch mehrfach haben sollten. Am



Nachmittag konnten wir die Stadt auf eigene Faust erkunden und ich versuchte gleich als Erstes in das Mausoleum zu kommen. Es stellte sich als etwas schwieriger heraus, aber am Ende mit Karim's Hilfe hatte ich die Erlaubnis bekommen und konnte das Kommen und Gehen beobachten. Karim hatte mich nach dem Besuch noch zu einem Tee eingeladen und mir von der Stadt erzählt. Er selber hilft beim Bau der Einschienenbahn. Nachdem er seinen Zug erwischen mußte, hatte ich noch etwas Zeit durch die Stadt zu schlendern. Nach dem Abendessen durften wir ein paar Bilder vom Dach des Hotels machen und ich hatte mich kurzfristig entschieden nochmals zur Feier zu gehen. Diesmal konnten wir mit der Masse das Mausoleum betreten und beobachten, wie gefeiert wurde. Leider fehlt mir der Hintergrund, um wirklich zu verstehen, was wir Alles gesehen hatten. Auf dem Weg zum Hotel hatten wir noch eine Aufführung gesehen. Da diese in Farsi oder persisch war, hatte ich leider Nichts verstanden.





Eine Treppe aus Persepolis und eine Statue. Hier wurden die Steine restauriert. Das Mausoleum in Qom.





Hazrath-e Masumeh



Außenansicht einer Moschee und der heilige Schrein von außen. Innen wollte ich nicht viele Bilder machen.





In der Stadt waren viele Prozessionen mit Flaggen und meist Trommlern. Der heilige Schrein bei Nacht.





Durch dieses Tor kamen wir auch in den Innenhof. Der Anblick bei Nacht war nach deutlich besser als am Tage.





Was wirklich passierte, kann ich nicht einmal erraten. Aber Alle feierten mit. Es gab immer etwas Neues zu sehen.





Tag 03: Qom - Kashan - Maranjab

Am nächsten Morgen kamen wir mit David zum Schrein und erfuhren, daß Frauen einen Chador anziehen müssen. Chador bedeutet Zelt und die Kleidung wirkte auch so. Für Bilder war es ganz nett, aber ich persönlich müßte nicht damit rumlaufen. Der Eingang zum Schrein wurde durch Spiegelarbeiten verziert. Diese glitzerten auch so bei Nacht. Nachdem wir den öffentlichen Teil gesehen hatten (ich hatte gestern glücklicherweise mehr gesehen), erklärte man uns, wie man richtig das Heiligtum verläßt. Man geht rückwärts zum Tor und erst kurz davor dreht man sich um.

In Kashan sahen wir uns einen persischen Garten an. Der Unterschied zur Wüste um diesen Garten ist schon extrem. Im Garten kann man zwischen den Bäumen wandeln und die Wasserspiele beobachten. An einer Stelle konnte man auch etwas Tee trinken und sich einfach im Garten erholen. Karim hatte mir von der Rosenernte erzählt, aber gerochen hatte ich sie nicht. Das man Rosenwasser in allen Formen verkauft, konnte ich nach dem Besuch des Gartens erleben, da man mir auch welches zum Probieren gab. Unser Mittagessen hatten wir im nahe gelegenen Ort "Aran und Bidgol". Der Park war eine schöne Anlage und wird von den Einheimischen vermutlich besonders am Wochenende genutzt.

Wir hatten unsere Stühle aufgebaut und halfen beim Essenmachen mit. So hatten wir ein schönes Picknick im Park. Im Anschluß sahen wir uns noch die Moschee an und fuhren in Richtung Karawansarai. Diese befinden sich im Abstand von ca. 30km von einander, da dies die Distanz war, die eine Karawane am Tag zurücklegen konnte. Dort mußten wir zuerst eine Stelle für die Zelte finden. Der Innenhof war nicht mehr geeignet, da dieser mit Schottersteinen ausgelegt war. So nutzten wir eine Stelle außerhalb der Mauern. Von dort aus konnte man in Richtung Salzsee laufen und nach kurzer Zeit sah man (wilde?) Kamele. Da sie sich im Bereich der untergehenden Sonne aufhielten, war es ein schönes Motiv. Einem Kamel kam ich scheinbar zu Nahe und er verscheuchte mich. Mit einem Kamel wollte ich mich doch nicht anlegen. Das Abendessen gab es in der Karawansarai. Selbst bis zum Ende der Reise gewöhnte ich mich nicht an das einheimische Brot. Für mich wirkte es eher wie Fensterleder.





Verschiedene Bilder auf dem Weg nach Kashan. An vielen Stellen waren kleine Felder zu sehen.





Einer der Gärten. Man sieht das Wasser und die Anlagen. Ein direkter Gegensatz zum Bild der Wüste.







Ungewohnt war, daß selbst die Kinder eher in einer Uniform gekleidet waren. Die Moschee in Aran und Bidgol





Die Spiegelarbeiten



Der Salzabtransport und die Kamele in der Nähe vom Salzsee. Es war interessant die Kamele zu beobachten.





Ihm bin ich zu Nahe gekommen, aber ohne Bild bin ich nicht gegangen. Die Karawansarai bei Sonnenuntergang.





Hier konnten wir auf den Teppichen sitzen und unser Abendessen genießen. Der Schotter im Innenhof.





Am Morgen hatten wir einen schönen Sonnenaufgang und nach dem Frühstück konnten wir auf das Dach.



Tag 04: Maranjab - Kashan - Abyaneh



Nach dem Frühstück, welches aus Salatgurke, Tomaten und Käse bestand, machten wir eine Wanderung zu einer Düne. Ich wußte zwar, daß es nicht ganz einfach ist eine Sanddüne hoch zu laufen. Aber dieser Sand hat so nachgegeben, daß ich immer wieder den Eindruck hatte: ein Schritt vor und zwei zurück. Am Ende standen wir dennoch oben auf der Düne und konnten die Landschaft betrachten. Ich hatte nur den Wind etwas unterschätzt und so wirbelte der Sand um uns herum. Der Abstieg war recht einfach (abgesehen vom Sand in den Schuhen). Nachdem wir unseren Bus erreichten, begrüßte uns Mohammed mit Wassermelone und Saft. An der Stelle war auch ein kleiner Brunnen, aus dem wir Wasser holen durften. Der Rückweg nach Kashan zeigte wieder ein bißchen mehr von der Landschaft. Eigentlich waren wir schon etwas zu spät für den Basar, da die Geschäfte schon dabei waren zu schließen. So konnte ich aber auch zum ersten Mal sehen, wie man ein Kopftuch richtig anlegt. Interessant ist es für mich immer wieder, daß im Basar die meisten Geschäfte nur eine Gruppe von Waren hatten und sich diese Geschäfte auch noch alle recht nahe beieinander befinden. Im Anschluß sahen wir uns ein altes Haus an und an der Tür

erklärte man uns den Grund für die beiden Türklopfer. Einer ist lang und der andere rund. Der Lange ist für Männer und der Runde für Frauen. So konnte man von drinnen gleich hören, ob Kopftücher angelegt werden mußten oder nicht. Das Gebäude war schön gestaltet und man hatte sich damals schon Gedanken gemacht, wie man dieses kühlt. Die Lösung waren Windtürme und Schächte, welche die kühle Luft in die Räume brachten. Zur weiteren Kühlung wurden auch nasse Tücher genutzt. Danach sind wir auf dem Weg nach Abyaneh am unterirdischen Atomprogramm des Iran vorbeigekommen (hier galt Kameraverbot). Abgesehen von militärischen Stellungen hatten wir Nichts gesehen. In unserem Hotel wurden wir mit Tee und leckerem Gebäck begrüßt. Da noch ausreichend Zeit bis zum Essen blieb, konnten wir eine erste Runde durch den Ort machen. Dieser ist zwar nicht besonders groß, aber hat viele verwinkelte Gäßchen. Auf dem Rückweg fielen ein paar Tropfen und so konnte man sich die Einrichtung im Hotel ansehen. Diese machte auf mich den Eindruck eines kleinen Museums.





Man sieht den Sand, der von der Düne aufgewirbelt wird. Der wärmte sich in der Sonne, da es nicht so warm war.





Rückweg zum Bus über den Salzsee, auch wenn man hier nur eine geringe Menge sieht, und der kleine Brunnen.





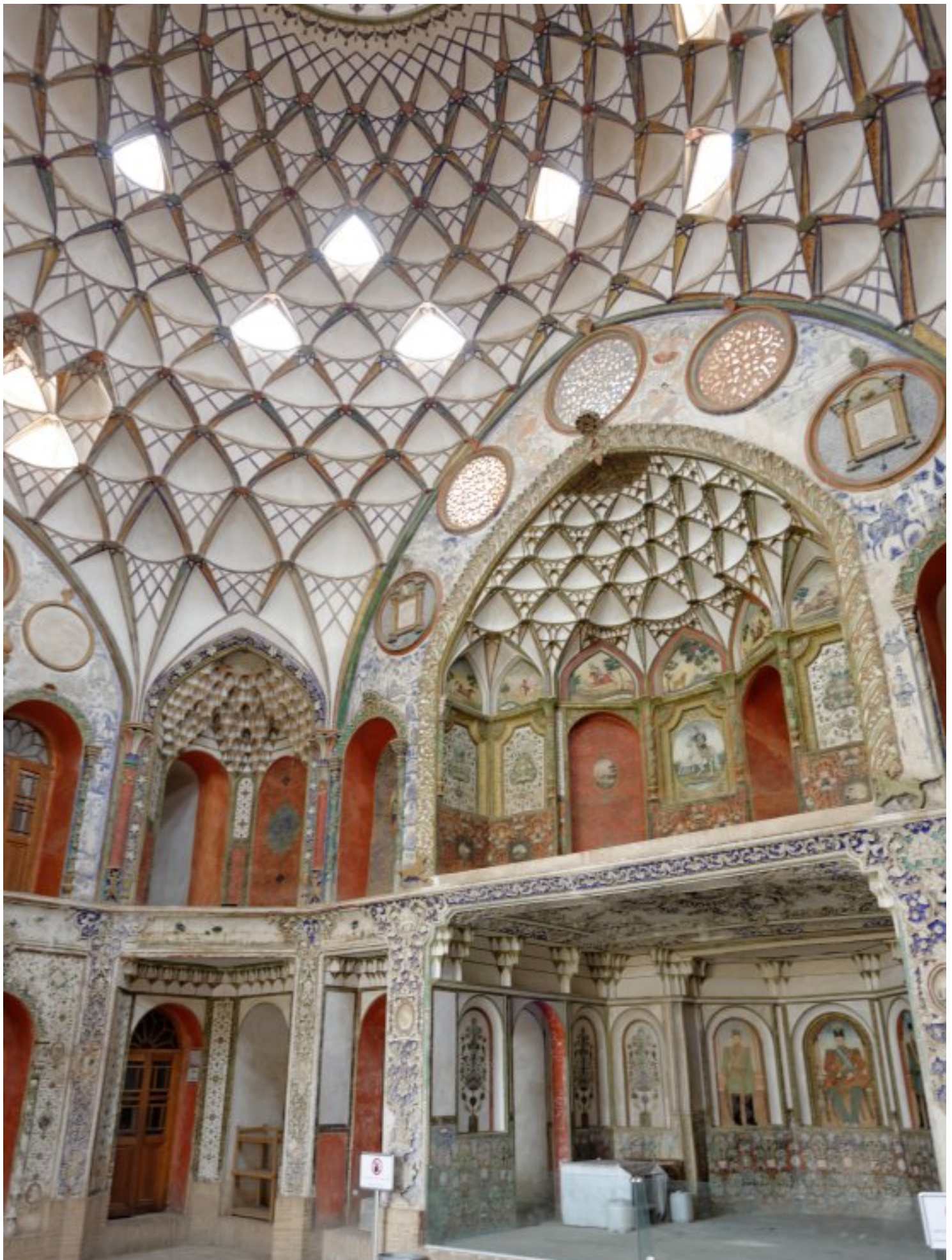
Der Basar mit den verschiedenen Ständen. Unten sind die Kopftücher und wie man diese trägt





Eine Moschee in Kashan und das Herrenhaus. Auch hier hatten die Reichen wieder einen schönen Garten.







Der Empfangsraum, unser Hotel in Kashan war voll mit verschiedenen Sachen und ein erster Eindruck vom Ort.





Sonnenaufgang in Abyaneh. Ich dachte, daß diese Hütte leer wäre, aber als ich dort war, hörte ich Stimmen.



Tag 05: Abyaneh - Na'In - Chupanan

An das Frühstück hatte man sich gewöhnt und wir konnten nach kurzer Zeit den Ort erkunden. In den verschiedenen Gässchen zeigte uns David, wo sich die schöneren Ecken verstecken. Alleine hätte man diese vermutlich nicht gefunden. So erreichten wir zielsicher ein Mausoleum. Dort erklärte man uns, daß man Wünsche an die Decke schreibt. Irgendwann muß diese mal gereinigt (oder getauscht) werden und es können wieder neue Wünsche geschrieben werden. In einem Laden konnten wir Etwas probieren, was am Anfang wie Leder aussah. Es handelte sich um Lavashak (eingekochte Früchte mit etwas Zitronensaft), wurde aber von uns nur als "saures Leder" bezeichnet. Es war nicht extrem süß und ich finde, daß es recht gut schmeckt. Auf dem Weg nach Chupanan hatten wir uns zwei Moscheen angesehen. Da die Moschee in Na'in eine der ältesten ist, konnte man die Unterschiede im Baustil sofort erkennen. Selbst teildurchlässige Steine hatte man genutzt, um in die unteren Etagen etwas Licht zu bekommen. Da die Gänge heute alle Lampen haben, ist es schwer zu sagen, wie hell diese wirklich waren. Die Räume wurden im Sommer genutzt, wenn es sonst zu warm zum Beten gewesen wäre. Wir besuchten auch einen Ort, welcher



aus Lehmziegeln gebaut wurde und konnten diesen erkunden. Mir persönlich fehlte etwas Zeit, da man nur ein paar Straßen in die eine Richtung laufen konnte und dann schon wieder zurück mußte. Gegen Abend erreichten wir das Mausoleum und konnten dort sehen, daß es scheinbar einheimische Raststätten sind. Man hat dort sanitäre Anlagen und die Möglichkeit für Zelte. Gegen Sonnenuntergang konnte man noch den kleinen Berg hinter dem Mausoleum hinaufsteigen und sich die Landschaft im Licht der untergehenden Sonne ansehen. Beim Mausoleum hatten wir gemütlich unser Abendessen zubereitet und konnten unseren Tee bei einer Märchenstunde genießen. Bei Tee muß ich immer an die Zuckermenge denken, welche die Iraner nutzen. Sie ist nicht besonders klein. Man nimmt einen Zuckerwürfel zwischen die Zähne und trinkt einen Schluck. Für den nächsten Schluck nimmt man natürlich einen neuen Würfel.







Links die Moschee von Natanz und Eindrücke von der in Na'in. Die Unterschiede im Baustil fallen sofort auf.





In dem Ort konnte man hinter jeder Ecke Etwas entdecken. Viele dieser Orte sind verlassen und verfallen langsam.





Das Mausoleum und ein Blick auf Chupanan bei Sonnenuntergang. Die Windtürme bezeichnen das Bild.





Sonnenaufgang (da ich eh nicht mehr schlafen konnte) und die Windtürme in Licht der aufgehenden Sonne.



Tag 06: Chupanan - Chak Chak - Yazd

Vor dem Frühstück war ich bereits auf den Hügeln hinter dem Mausoleum und konnte beobachten, wie die Sonne langsam den Horizont erreichte. Durch den flachen Winkel wurden die Windtürme von Chupanan besonders betont. Das Frühstück war recht schnell gemacht. Inzwischen kannten wir die wichtigsten Tricks, wie man das Brot nutzt, um möglichst wenig zu verlieren. Am Ende blieb das restliche Brot im Mausoleum. Als nächstes Ziel hatten wir eine Stadt und Festungsanlage aus Lehm besucht. Man konnte die Konstruktionen sehen, aber man hat hier wohl schon lange Nichts mehr restauriert. Viele der Gebäude wirkten verfallen und man mußte von diesen einen Abstand halten. An einer Stelle war ein Loch im Boden zu sehen. Jemand wollte es uns zeigen, aber David hat wegen Einsturzgefahr abgeraten. Er hatte mit Sicherheit recht. Die weitere Fahrt war recht interessant, da sich die Landschaft immer wieder änderte. Vermutlich waren wir hier auch in einer etwas feuchteren Region. Zwischen den Bergen liegt der Tempel Chak Chak. Der Name soll "Tropf Tropf" bedeuten. Als wir den Tempel der Zoroastrier erreichten, konnte ich mir die Bedeutung des Namens erst nicht vorstellen. Die Wanderung bis zum Tempel war



nicht besonders schwer, wenn wir auch ca. 100 Höhenmeter überwinden mußten. Oben angekommen hörte man das Wasser bereits tropfen. Von einem Raum aus, welchen wir nur in Badeschlappen betreten durften, konnte man auch die Tropfen sehen. Es ist eine heilige Stätte für die ca. 60.000 Zoroastrier im Iran. Dies erklärte auch die vielen Räume, welche wir beim Aufstieg gesehen hatten. Zurück am Bus erwartete Mohammed uns mit einer lachsfarbenen Wassermelone. Der Geschmack war gleich, aber die Farbe war eine echte Überraschung. David und Mohammed hatten einen kleinen Wettstreit mit einer Steinschleuder bevor es nach Yazd ging. Dort hatten wir die Jameh Moschee bei Nacht gesehen. Leider war diese für einen kurzen Besuch zu weit vom Hotel entfernt. So blieben wir nach dem Essen einfach im Teehaus des Hotels und konnten frische Säfte und Eis in der schönen Gartenlandschaft genießen. Es war ein angenehmer Garten in Mitten der sonst eher wüstenähnlichen Landschaft.





An verschiedenen Stellen sah man Salz, da es ursprünglich einmal Meeresboden war, und die Lehmfestung





Festung von Bayaneh



Vermutlich sind die Bewohner in modernere Gebäude gezogen und eine Karawansarai bei unserem Mittagessen.





Diese Stelle diente auch wieder als eine Raststätte an der Autobahn. Der Tempel Chak Chak









"Tropf Tropf"



Beim Essen der lachsfarbenen Wassermelone und kurz darauf sahen wir einen der schöneren Sonnenuntergänge.





Im Garten des Hotels (es waren Zimmer für Gäste) und die Türme der Stille.



Tag 07: Yazd



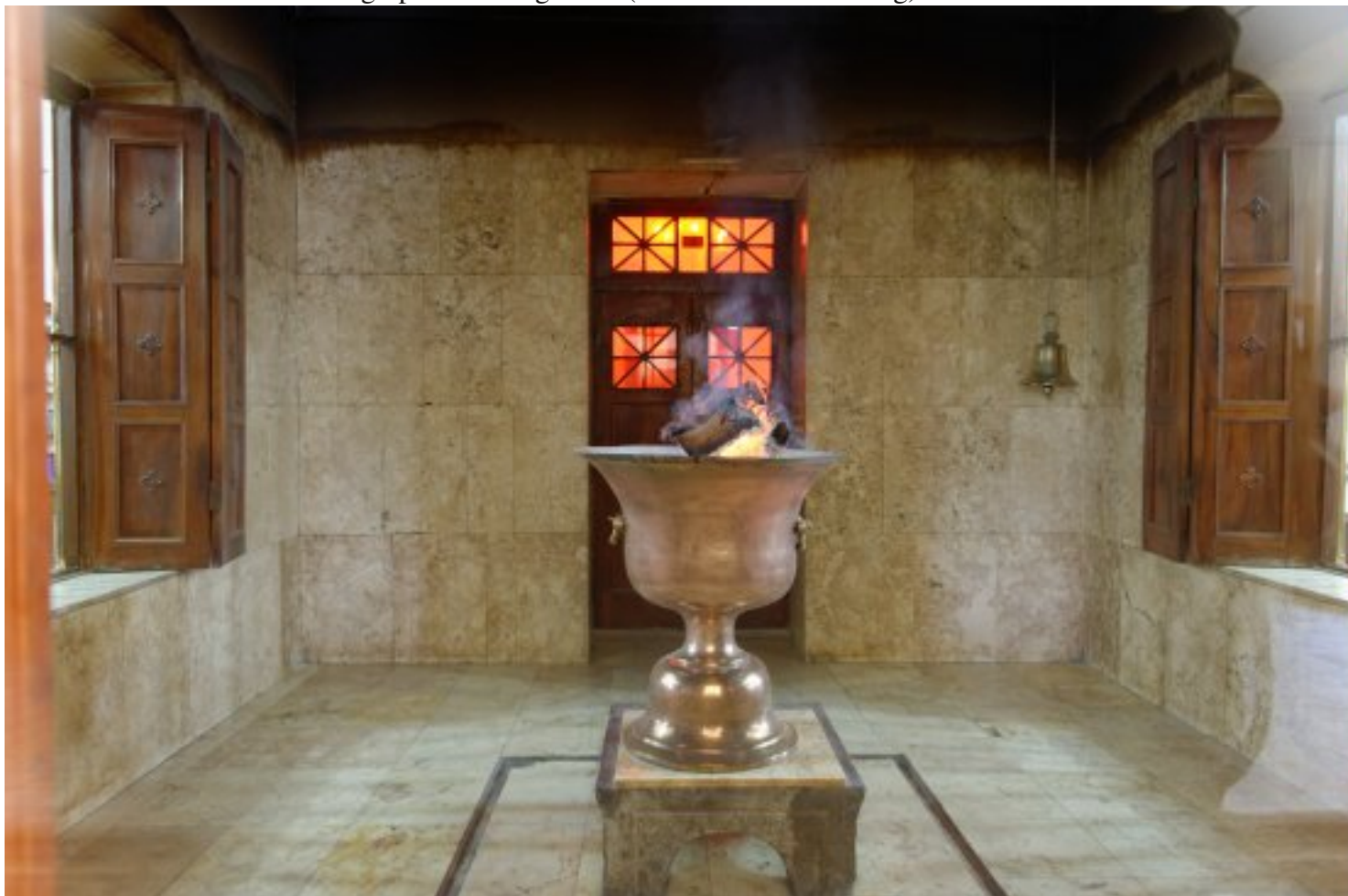
Nach dem Frühstück ging es gleich auf eine Tour durch die Stadt. Als Erstes besuchten wir die Türme der Stille. Dort wurden ursprünglich die Toten begraben. Das Ritual soll gewesen sein, daß ein Geier die Toten gefressen hat, da man die Erde mit diesen nicht verunreinigen wollte. Heute sollen die Leute in einem Betonsarg beerdigt werden. Ob das wirklich für die Umwelt besser ist? Nachdem wir von den Türmen zurück kamen, trafen wir einen alten Bekannten von David. Er ist ein "Photomotiv" bei diesem Türmen. Wir hatten uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen und ihn auch gerne abgelichtet. Er bekam natürlich am Ende sein Trinkgeld. Im Anschluß besuchten wir einen Feuertempel. Das Feuer dort soll bereits seit mehr als 700 Jahren brennen. Es ist hinter Glas und viele der Einheimischen versuchten ein Bild davon zu bekommen. Auf dem Weg zum Marktplatz hatten wir noch eine Zisterne gesehen. Diese nutzt auch Windtürme, damit das Wasser nicht schlecht wird. Nachdem wir uns den Hauptplatz mit seinem Tor angesehen hatten, besuchten wir einen weiteren Garten. Hier war der Windturm mit das Markanteste. Die Gestaltung der Anlage war für mich gelungen. Als mir dort auf der Herrentoilette Frauen mit

Kopftuch begegneten, war es mehr als ungewohnt. Aber die Frauentoilette war geschlossen. In der Mittagspause konnte ich mich etwas im Bereich des Hotels bewegen und fand eine Bäckerei mit dem besten Brot, welches ich im Iran hatte. Auch für die Anderen war es eine schöne Abwechslung. Nach dem Mittagessen besuchten wir als Erstes eine Moschee, welche durch den hohen Eingangsturm direkt auffiel. Von da aus begannen wir unseren Altstadttrundgang. Wir fanden auch einen Geigenbauer, welcher uns sein Handwerk zeigte. Von dem Dach eines kleinen Hotels konnten wir die Landschaft besser sehen. Für das so genannte Alexander Gefängnis (nach Alexander von Mazedonien (hier nicht der Große) benannt) mußten wir Eintritt bezahlen, aber es war mehr eine touristische Verkaufsstätte. Außerhalb der Verkaufsstätte servierte uns ein Teppichhändler noch Tee bevor es ins Krafthaus ging. Dort bekamen wir eine Vorstellung von einer iranischen Tradition. Die Gewichte, welche bewegt wurden, waren beeindruckend. Zum Ende hin fehlte etwas die Zeit für die Vorstellung, da wir zu unserem Restaurant mußten. So hatten wir auch noch Teile vom Basar gesehen bevor wir das Hotel erreichten und uns auch an diesem Abend im Teehaus niederließen.





Er wurde uns als meist Photographierter vorgestellt (vermutlich auch richtig) und das 700 Jahre alte Feuer





Die Zisterne soll nach unten noch viel größer werden (konnte wir nicht besuchen) und Statuen am Hauptplatz.







Der Windturm im Garten "Dolat Abad" soll über 30m hoch sein und im Innern ist er sehr schön gestaltet.





Im Hotel konnte man diese beiden im Garten sehen. Das Tor wird an den Seiten gestützt und ist 4 Etagen hoch.









Vom Hotel sah man die Altstadt. Man sieht die Kuppeln und Windtürme. Beim Mausoleum macht man nicht auf.





Im Alexander Gefängnis. In den Nischen befanden sich die vielen Geschäfte und das Wetter besserte sich.





So hatten wir noch schönes Licht, um uns den Hauptplatz anzusehen. In der Zisterne befindet sich das Krafthaus.





Die Keulen waren wirklich schwer.



Im Eingangsbereich stand ein recht großer Iraner und einer der Kleinsten (man kann es am Fenster sehen).





In Innern der Karawansarai. Wir hatten ausreichend Zeit hier noch einen Tee zu trinken.



Tag 08: Yazd - Rafsanjani - Kerman

Kurz nachdem wir Yazd verlassen hatten, kamen wir an einer Karawansarai vorbei. David erzählte uns, daß man in dieser übernachten kann. Es gibt aber keine Zimmer im eigentlichen Sinne, sondern nur abgetrennte Bereiche zum Schlafen. Einem Schnarcher könnte man dort nicht entkommen. Nach dem Tee nutzte ich die Zeit mir die Karawansarai von Außen anzusehen. Da diese fünf Türme hatte, war es etwas besonderes. Auf dem Weg nach Kerman sind wir an vielen Pistazien - Plantagen vorbeigekommen. Dabei erfuhren wir auch, daß diese für Einheimische kaum noch zu bezahlen sind, da sie für den Export bestimmt sind. In Rafsanjan hatten wir Mittagspause gemacht und wurden von Kindern umringt, die Worte aufgeschrieben haben wollten. Den Sinn hatte ich nicht verstanden, aber am Ende bekamen wir noch eine Tüte mit etwas ähnlichem wie Erdnussflips von ihnen geschenkt. In Kerman hatten wir zum ersten Mal ausreichend Zeit für einen Basar. Als Start hatten wir uns ein Hamam (Badehaus) angesehen. Während David redete, klopfte mir jemand immer wieder auf die Schulter, entschuldigte sich, wollte aber jedes Mal noch eine weitere Frage stellen. Im Hamam hatte man verschiedene Situationen nachgestellt und dieses



sehr schön hergerichtet. Danach hatten wir Zeit den Basar auf eigene Faust zu erkunden. So lief ich einfach in einer Richtung los und vertraute dem GPS, daß er mich wieder zurück führen würde. So kam ich an Stellen, welche ich sonst vermutlich nie gefunden hätte. Irgendwo hatte ich mal gehört, daß man sich verlaufen muß, um solche Orte zu finden. Für einen Basar ist dies mit Sicherheit richtig. Ich kam bei den Goldhändlern vorbei, wo sich vor Allem die Mädels die Nasen platt drückten. An einer anderen Stelle schien man Matratzen zu verkaufen. Für einen Basar war dies für mich eine echte Überraschung. Je nachdem wo man war, wurden auch Kleider, Stoffe und Gewürze verkauft. Als Tourist war man hier recht auffällig und wurde immer wieder höflich angesprochen. Abgesehen von Pistazien hatte ich am Ende Nichts gekauft. Der Händler ließ mich probieren und so konnte ich feststellen, daß es deutliche Unterschiede in der Qualität gibt. Bei Sonnenuntergang trafen wir uns im Innenhof und fuhren danach zu unserem Restaurant. Hier bekamen wir zum ersten Mal Bier (wenn auch alkoholfrei).





Ein Phönix im Park in Rafsanjan, wo wir unser Mittagessen hatten, und die Pistazienfelder.





Im Basar war immer eine Überraschung zu finden. Auch bunte Küken, welche als Spielzeug genutzt werden.





Figuren im Hamam, welche entsprechende Personengruppen zeigte, wie es damals war.





Je nach Gegend im Basar werden andere Sachen verkauft. Die Abendsonne färbte den Basar in rotes Licht.





Irgendwo im Basar





Man erlaubte mir das Bild zu machen. Es gab mehrere Werkstätten in der Gegend. Ein Windturm im Basar.





Die Karawansarai im Basar (tagsüber waren die Kontraste zu stark) und der Innenhof im warmen Licht.





Die Teestube von unserem Hotel. Wenn man sie so sieht, dann glaubt man nicht wie der Rest aussah.



Tag 09: Kerman - Shafiābād



Wer wollte konnte einen Teil seines Gepäcks im Hotel lassen. Da ich nur eine Tasche hatte, hatte sich die Frage für mich erübrigt (war aber kein Problem). Auf dem Weg in die Wüste Lut mußten wir erst einen Paß mit ca. 2500m überwinden, aber danach ging es nur noch runter. Kerman liegt auf einer Hochebene bei ca. 1200m und die Wüste bei ca. 300m. Die Temperaturen sind kontinuierlich gestiegen. An einer Polizeistation mußten wir uns kurz anmelden und sind weiter in die Wüste gefahren. In der Wüste sahen wir uns einen Kanal an. Genau genommen sahen wir nur durch das Loch nach unten. Diese Art der Bewässerung soll schon recht alt sein und funktioniert heute noch. Schwitzen konnte man in dieser Gegend nicht mehr, da einfach Alles verdunstete. Das Mittagessen hatten wir in einem privaten Haus, da wir den Campingplatz nicht erreichen konnten. Die Straße war durch Regen zerstört worden (klingt komisch, war aber so). Am späten Nachmittag konnte ich nicht mehr sitzen und so sind Wolfgang und ich in den Ort gegangen und sahen uns diesen an. Bei ca. 40°C waren die Einheimischen vermutlich in ihren Häusern, da wir niemanden sahen. Diese nutzen moderne "Windtürme" (Klimaanlagen), um die

Wohnungen zu kühlen. Es wird Wasser verdunstet und die kühle Luft in die Wohnungen geblasen. Sobald man die Gebläse abschaltet, ist es zwar ruhig, aber die Temperatur steigt sehr schnell an. Später sind wir in die Wüste gefahren, um eine Wanderung zu machen. Leider war es sehr windig und man konnte sich nur einen Teil von dieser ansehen. Kurz vor Sonnenuntergang legte sich der Wind und man konnte die Landschaft ohne Sand zwischen den Zähnen betrachten. Ich nutzte die Zeit, um ein bißchen "Hügel-Hopping" zu betreiben. Auf diese Weise gab es immer wieder neue Ansichten der Gegend. Als der Sonnenuntergang endlich da war, war die Sonne leider recht schnell hinter Wolken verschwunden. Das Abendessen hatten wir bei Ali (unserem Gastgeber) und der Tisch war eine Plastikfolie auf dem Perserteppich. Von den Pistazien hatte ich einige abgegeben und Ali war überrascht so viele zu bekommen. Nach dem Essen wurden die Schlafstätten vorbereitet. Ich hatte mich für ein Zelt entschieden, da es mir bei dem Wind ohne zu sandig war. Im Haus ohne Klimaanlage fand ich es zu warm. Dafür wurde ich die Nacht vom Wind im Zelt durchgeschüttelt.





Der Wind türmt diese Hügel auf, aber nur dort wo sich Bäume befinden. Durch den Sand sterben diese leider ab.





Lehmbauten (leider auch viel Müll) im Ort und die Festung. Diese war recht gut erhalten und bot viele Motive.





Ein Blick von der Festung in den Innenhof und in der Wüste. Der Sand flog hier noch durch die Gegend.





Die Landschaft wird durch den Wind geformt, welcher immer aus der gleichen Richtung kommt.





Überall gab es wieder neue Ansichten. Der Boden war sehr fest, wenn auch nur die obersten Schichten.



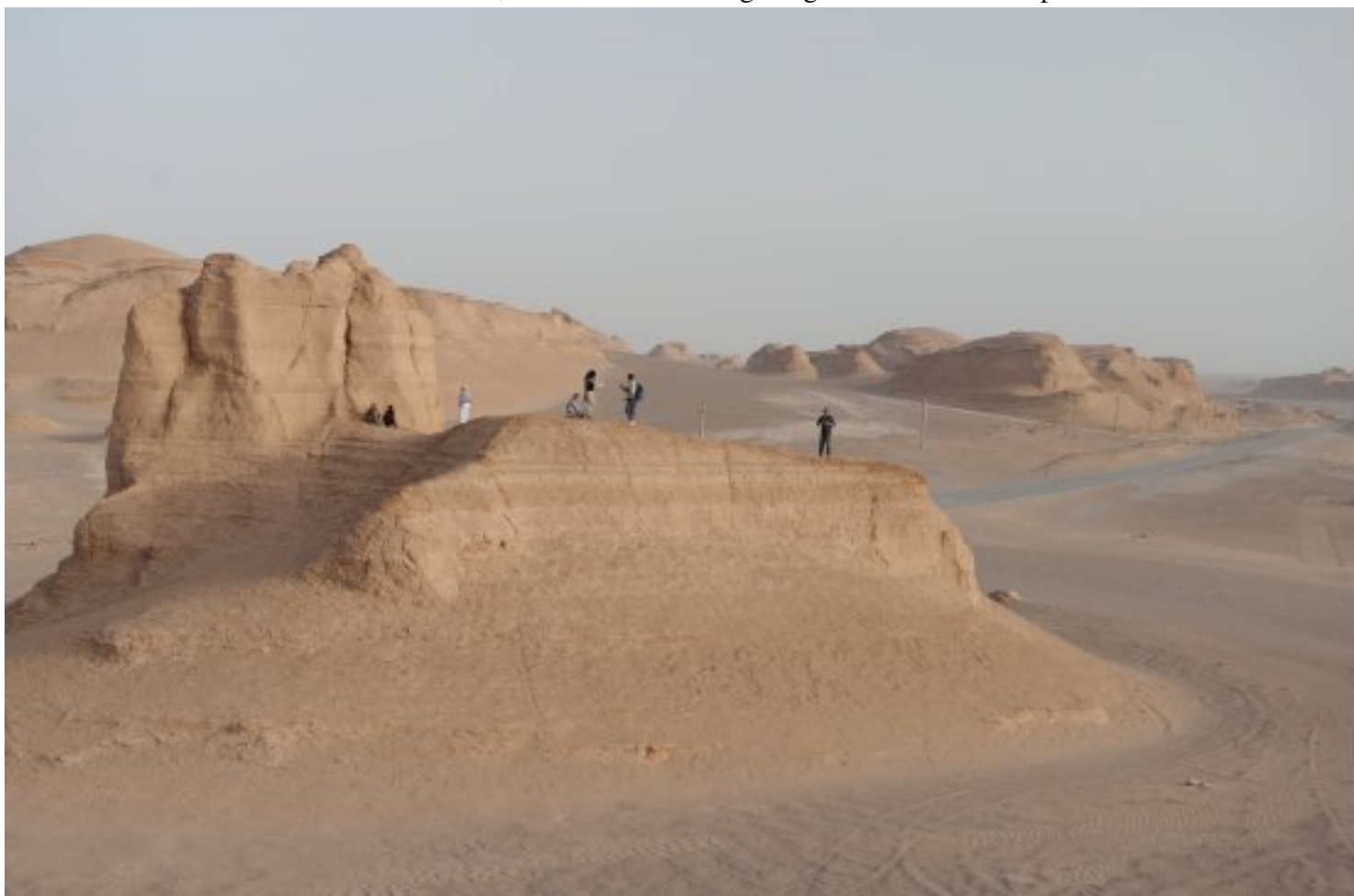


Auch hier war Salz zu erkennen und man kann lange diese Gegend erkunden, welche immer etwas Neues bot.





Hier konnte man den Sand mal erkennen, welche über die Gegend geweht wurde. Treffpunkt für den





Sonnenuntergang. So hatten wir doch noch Einiges von der Gegend gesehen. Die Größe war beeindruckend.







Die untergehende Sonne und letzte Eindrücke der Landschaft. Unser Abendessen auf Folie und Teppich.





Farbige Erdschichten waren in einem recht kleinen Gebiet zu finden. Diese sollen vulkanischen Ursprung sein.



Tag 10: Shafiābād - Rayen - Kerman

Am Morgen gab es bei Ali das Frühstück. Es wurde wieder auf einer Folie serviert. Nachdem wir uns verabschiedet hatten, fuhren wir zu der farbigen Erdschichten. Dort konnte man sehen, daß gewisse Bereiche in den verschiedensten Farben schimmerten. Dies kann man nur auf einem recht kleinem Stück sehen. Davor und danach hatten die Erdschichten wieder ihre gewohnte Einheitsfarbe. In Rayen besuchten wir die Arg-e (Festung), welche aus Lehmziegeln gebaut wurde. Es handelt sich um die zweitgrößte Anlage nach Bam, welche bei einem Erdbeben zerstört wurde. Die Festung schien in gutem Zustand zu sein, da die meisten Gänge und Gebäude zu betreten waren. Man konnte bei der Festungsmauer bis fast auf den Rand und hatte einen guten Überblick. Der Palast im hinteren Bereich fiel sofort auf. Besonders da auch noch ein schneebedeckte Gipfel dahinter lag. Die Führung verlief von den einfachen Häusern, vermutlich auch viele Handwerker, über ein paar mit mehr als einer Etage bis hin zum Palast. Dieser schien von Innen restauriert worden zu sein, da fast Alles noch erhalten war. Vom Dach des Palastes aus konnte man die Befestigungsanlage gut sehen, da man einen gewissen Abstand von den Mauern und auch eine erhöhte Position hatte.



Die Moschee innerhalb der Festung bot Nicht viel Neues. Das es auch hier ein Krafthaus gab, war eine Überraschung. Scheinbar ist diese Tradition deutlich älter, als ich es erwartet hatte. Danach bekamen wir etwas Freizeit um weitere Bilder zu machen und einen weiteren Bereich der Arg-e zu erkunden. Dieser Bereich wirkte nicht so gut restauriert, da viele Gebäude nur noch ein paar Mauern hatten. Danach besuchten wir ein Sufi Kloster und konnten uns dieses auch von Innen ansehen. In Kerman hatte man etwas Zeit sich die Stadt anzusehen. Dies war eine besondere Erfahrung, da selbst Eis kaufen nicht einfach war. In der Eisdiele sprach niemand englisch und da die Sorten keine Bilder hatten, mußte ich das Eis nach Farbe kaufen. Es war gut und ich bekam fast die Sorten, welche ich erwartet hatte. Ein paar Leckereien konnte ich noch ausprobieren, aber wir hatten das Abendessen bereits geplant. So konnte ich für eine kurze Zeit den Platz erkunden und erfahren, wie man im Iran in einem Kreisverkehr über die Straße geht (einfach gehen und keine Angst zeigen). Nach dem Abendessen hatten wir noch einen kleinen Spaziergang zurück zum Hotel.





Der Eingang der Arg-e Rayan. Man erkennt die Größe der Anlage und der Palast mit dem Gipfel Kuh-e Hazar.





Der innere Teil. Die Moschee fällt durch die vielen Kuppeln auf. Vom Palast aus in die andere Richtung.





Verschiedene Ansichten aus der Anlage. Es wäre schön gewesen einfach mehr Zeit in der Anlage zu verbringen.





Werkstatt in der Arg-e und der Eingang zum Sufi-Kloster in Mahan. Mit solchen Gefäßen wurde Geld gesammelt.











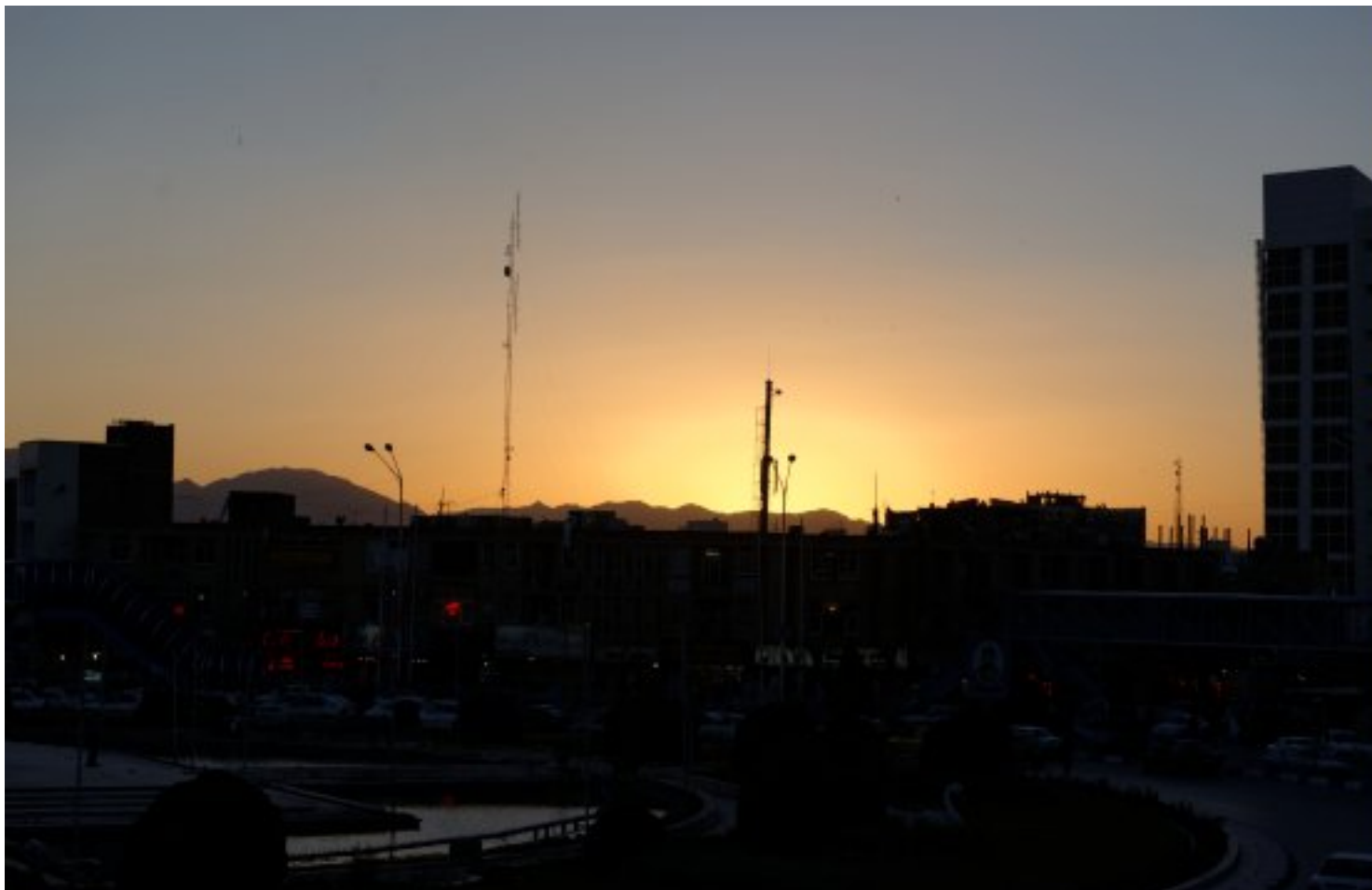
Ein Innenhof bevor wir wieder zum Eingang zurückkehrten. Auf dem Dach des Klosters (mit Trinkgeld möglich)





Man bekam nochmals einen anderen Eindruck des Klosters. Leider sah man auch den Renovierungsbedarf.





Sonnenuntergang in Kerman. Das Licht war schön; die Stelle eher ungeschickt. Ein Park im Kreisverkehr.





Tag 11: Kerman - Bakhtegan See

Für heute hatten wir den Salzsee als Ziel, da dieser tagsüber recht heiß ist, blieben wir etwas länger in Kerman und nutzten die Zeit, um uns noch ein paar Sachen anzusehen. Mohammed mußte noch den Bus reparieren und so sind wir mit Taxis zum Startpunkt unserer Führung gefahren. Die Moschee fiel dadurch auf, daß sie keine Minarette hatte, aber dafür eine Uhr. Die Minarette sollen durch ein Erdbeben zerstört worden sein. Die Bewohner von Kerman gelten als nicht besonders religiös und bauten sie auch nicht wieder auf. Danach sahen wir uns einen Garten und ein Grab an. Die Anlage war schön hergerichtet, aber da gerade Baumfällarbeiten waren, durften wir nicht in den Garten. Auf dem Rückweg hatten wir uns entschieden das Mittagessen im Basar zu kaufen und ein Teehaus zu besuchen. In diesem gab es Live-Musik und wir konnten den Tee dort genießen. Interessant war es ein paar Mädels zu beobachten, welche dort Wasserpfeife rauchten. Die Fahrt bis zum See zog sich etwas, aber am See selber hätte man wirklich Nichts mehr machen können. Kurz zuvor mußten wir die Vorräte auffüllen und man konnte erleben, wie und was man im Iran einkauft. Interessant war für mich, daß man Heißwasser für Tee einfach abfüllen kann.



Die frischen Sachen mußten in mehreren Läden gekauft werden und scheinbar halfen sich die Händler auch untereinander. Am Ende bekamen wir wohl Alles, aber so sicher bin ich mir nicht gewesen, da David von einem Laden zum nächsten ging. Der Salzsee ist eine riesige Fläche, welche sich bis zum Horizont erstreckt. Die Zelte waren schnell aufgebaut und man konnte die Gegend ein bißchen erkunden. Die Zeit wurde auch genutzt, um Feuerholz zu sammeln. Danach wurde das Essen wieder gemeinsam zubereitet. Spülen war diesmal ein Problem, da wir nicht ausreichend Wasser hatten. Am nächsten Tag nahmen wir halt die Sachen so mit und spülten sie später. Nach dem Essen verschwanden die Meisten in den Zelten, aber ein paar zündeten doch noch das gesammelte Holz an. So gab es noch ein wenig Lagerfeuerromantik und David sprang über das Feuer. Im ersten Moment eine Überraschung, aber dies sollten wir auch von anderen später auf der Reise auch noch sehen.





Der Innenhof der Moschee. Das Teehaus war ursprünglich ein Hamam. Ich fand es eine nette Idee.









Ankunft am Salzsee und die ersten Eindrücke von der Landschaft. An den Spuren sieht man, daß man hier fährt.





Sonnenuntergang und Mondaufgang am Salzsee. Warum das eine Zelt soweit weg aufgebaut wurde, weiß ich nicht





Ein paar Stimmungseindrücke nach Sonnenuntergang. Kurz bevor wir das Lagerfeuer entzündeten.





Sonnenaufgang und Blick über den ausgetrockneten See. Die anderen Berge sind mehr als 10km entfernt.



Tag 12: Bakhtegan See - Persepolis - Shiraz

Da ich rechtzeitig wach war, konnte ich mir den Sonnenaufgang von unserem kleinen Berg ansehen. Dies gab auch eine gute Sicht über den Salzsee. Nach dem Frühstück machten wir eine kurze Wanderung zur Straße (vermutlich damit der Bus leichter ist) und fuhren in Richtung Pasargadae. Auf dem Weg sahen wir Nomaden mit ihren Tieren und an einer Stelle hatte der Salzsee noch Wasser. Dies war auch für unseren Guide eine Überraschung. In Pasargadae befindet sich das Grab von Kyros dem Großen. Die Anlage, welche er errichten ließ, ist so groß, daß man mit dem Bus von Palast zu Palast fahren muß. Nachdem wir ein paar angesehen hatten, stellten wir fest, daß es Zeit ist in Richtung Persepolis zu fahren. Nach einem kleinem Mittagessen sahen wir uns zuerst die Gräber von Darius und Xerxes an. In dieser Anlage befinden sich auf Reliefs von verschiedenen Szenen und ein Turm der Zoroastrier. Danach fuhren wir (endlich) nach Persepolis. Dort erfuhr ich erst, daß man keine Kamerataschen mitnehmen darf. Meinen Gesichtsausdruck kann man erraten. Was dazu führte, daß ich die Kamera in der einen Hand und das zweite Objekt in der anderen hatte. Die Anlage beeindruckt gleich von Anfang an. Alleine dadurch, daß



diese erhoben ist und man eine große Treppe empor schreiten muß, um Persepolis zu erreichen. Dort wird man von Säulen und Fabelwesen empfangen. Während der Führung durch die Anlage, erklärte uns David Vieles über die Räume und Verwendung. Verschiedene Reliefs sind inzwischen vor Sonne und Regen geschützt. Sie haben aber dennoch viel von ihrer alten Farbe verloren. Man mußte sich die Farben aus dem Nationalmuseum vorstellen, um ein entsprechendes Bild zu bekommen. Am Ende der Führung konnte man zu einem weiteren Grab hinaufsteigen und von dort die komplette Anlage sehen. Ich entschied mich noch für eine weitere Runde durch die verschiedenen Stätten vor Sonnenuntergang. Als der Sonnenuntergang endlich kam, konnte man sehen, daß dieser Persepolis in rotes Licht tauchen wird. So konnte ich ständig zwischen den Punkten hin und her laufen bis ich die Eindrücke hatte, welche ich suchte. Am Ende sah ich Persepolis im erhofften roten Licht getaucht. Die Weiterfahrt nach Shiraz war recht kurz und wir machten noch einen kleinen Stopp am Koran-Tor.





Der Salzsee hatte Wasser und am Rand war der Boden recht feucht. Das Grab von Kyros II, dem Großen.





Zwei Paläste in der Anlage von Pasargadae. Wie schwer diese Steine sind, kann man nur erahnen.







Zwei Gräber in Naqsh-e Rostam (benannt nach einem Reiterbild) und eine Schulklasse bei einem Ausflug.





Der Turm der Zoroastrier



Der Eingang von Persepolis



Eines der aufwendig gestalteten Wandreliefs in Persepolis und der Palast von Xerxes.





Eines der Gräber bei Persepolis und ein Raum mit 100 Säulen, um Gäste zu beeindrucken.









Sonnenuntergang kam immer näher und ich bewegte mich von einer Stelle zur nächsten, um Nichts zu verpassen.





Der Anblick des Himmels war wirklich lohnend und die Anlage verfärbte sich immer weiter ins rötliche.





Diese Statue wurde vermutlich nie fertig und somit auch nicht beschädigt. Der Eingangsbereich mit der Sonne.





Der Eingang im rötlichen Licht



Danach war der Farbwechsel der Säulen und Wände sehr schnell und überall gab es auf einmal neue Eindrücke.





Persepolis leuchtete am Ende in diesen Farben. Das Koran Tor ist der Eingang von Shiraz.



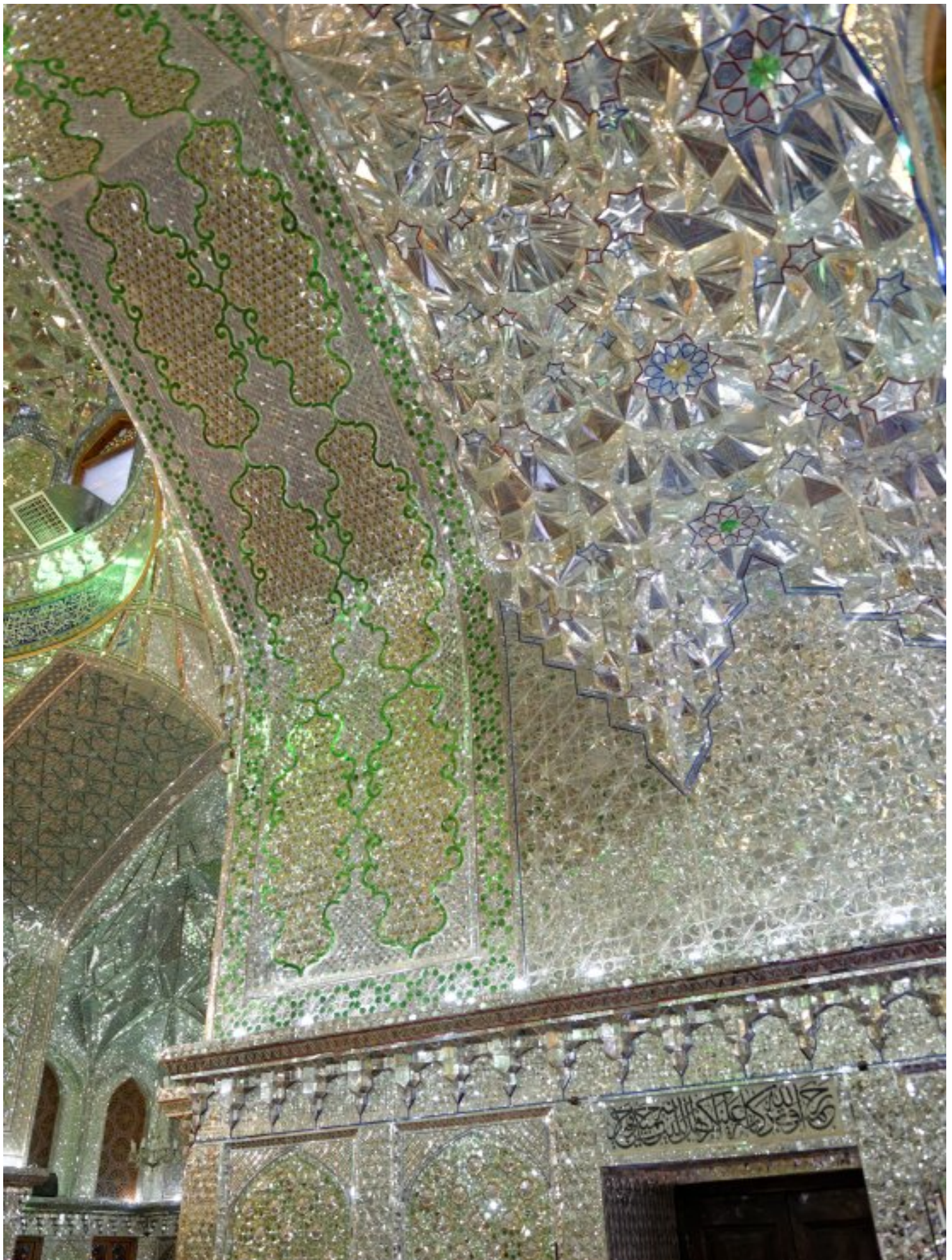


Warum die Wand so bunt beleuchtet wurde, hatte ich nicht erfahren. Die Festung in Shiraz am Abend.





Im ersten Moment dachte ich: der kann aber lange ruhig halten.



Tag 13: Shiraz

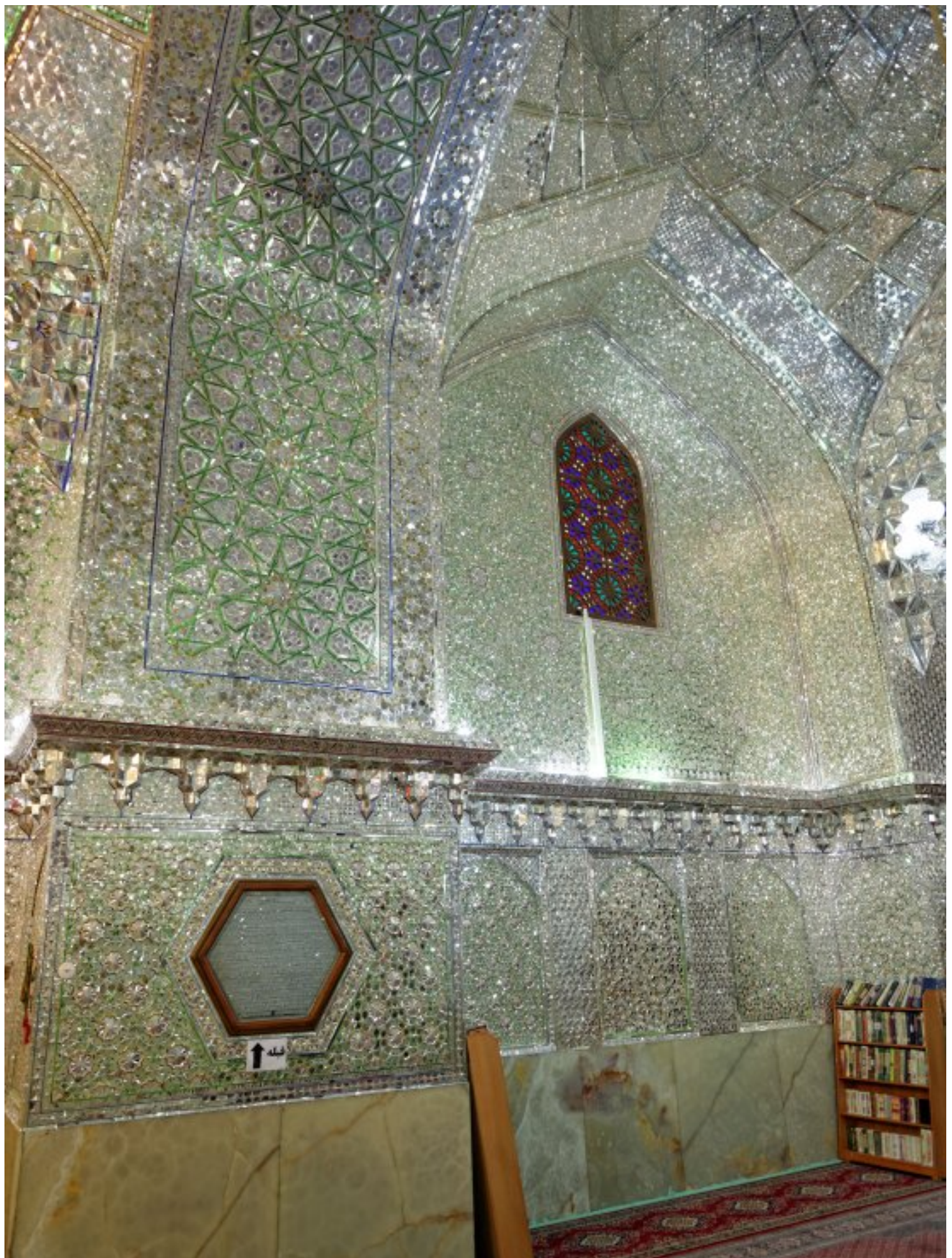
Heute hatten wir den ganzen Tag für Shiraz. Am Anfang besuchten wir ein Mausoleum, da man hier den Schrein betreten darf. Die Zeit wurde gewählt, da noch keine betenden Personen dort waren. Der Schrein war eine echte Überraschung. Die Spiegelarbeiten hatten wir schon an einigen Stellen gesehen, aber von der Menge und Art der Spiegel war ich einfach überwältigt. In dieser Art sollen alle Schreine im Iran gestaltet sein. Danach sahen wir uns das Grab von Saadi an. Ein Dichter aus dem 13. Jahrhundert, welcher heute noch sehr beliebt ist. Auch in Shiraz gibt es die persischen Gärten. Einen hatten wir uns am Vormittag angesehen und man konnte auch in den kleinen Palast gehen. In diesem konnte man viele bekannte Elemente wieder finden. Nach einer kurzen Zeit im Garten waren wir schon beim Grab von Hafez (ein Dichter aus dem 14. Jahrhundert). Hier wartete eine echte Überraschung auf uns. Die meisten Kinder wollten Bilder von uns haben. Uns gab es die Möglichkeit sie zu beobachten und zu sehen, daß man sich hier deutlich moderner kleidet. In der Anlage ging es mit dem Bildermachen weiter, was dazu führte, daß David seine Führung nicht so machen konnte, wie er wollte. Am Ende hatten wir die Bilder und Eindrücke, welche wir



haben wollten. Im Anschluß besuchten wir den Basar mit einem Teehaus und eine Koranschule. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung und wurde zum Kaufen von Ansichtskarten genutzt. Mit Susanne besuchten wir die Festung, Moscheen und einen weiteren Garten. Der Garten lag recht versteckt. Er war im Innern wieder sehr schön angelegt. Das Gebäude war auch hier wieder mit vielen Spiegeln gestaltet. In einer Moschee war der Gebetsraum durch farbiges Glas in allen möglichen warmen Farben getaucht. Da keine Spiegel verwendet wurden, mußte diese Moschee aus einer anderen zeitlichen Epoche stammen. Danach versuchten wir einen Tee zu bekommen, was aber komplizierter war als angenommen, weil alle Stellen geschlossen hatten. So suchten wir uns eine Stelle, wo wir etwas Anderes zu trinken bekamen. Nach der Erfrischung machten uns auf dem Weg zum Restaurant. Dieses erreichten wir mit dem Rest der Gruppe und konnten so gleich zum Essen gehen. Im Restaurant hatten wir Live Musik zum Buffet.









Das Grab von Saadi mit Gedichten an den Wänden und die Außenanlage, wo viele Leute waren.





Delgosha Garten



In diesen Palast konnte man hinein und es war ein kleines Museum. Ich fand die Darstellung gelungen.





Vom Garten hatte man einen Blick auf einen Wasserfall und die Kinder, welche Bilder von uns wollten/machten.





Das Grab von Hafez



Das Grab war immer voll mit Leuten. Die Festung von Shiraz (hier sollte es am Ende die Ansichtskarten geben)





Die Wakil Moschee





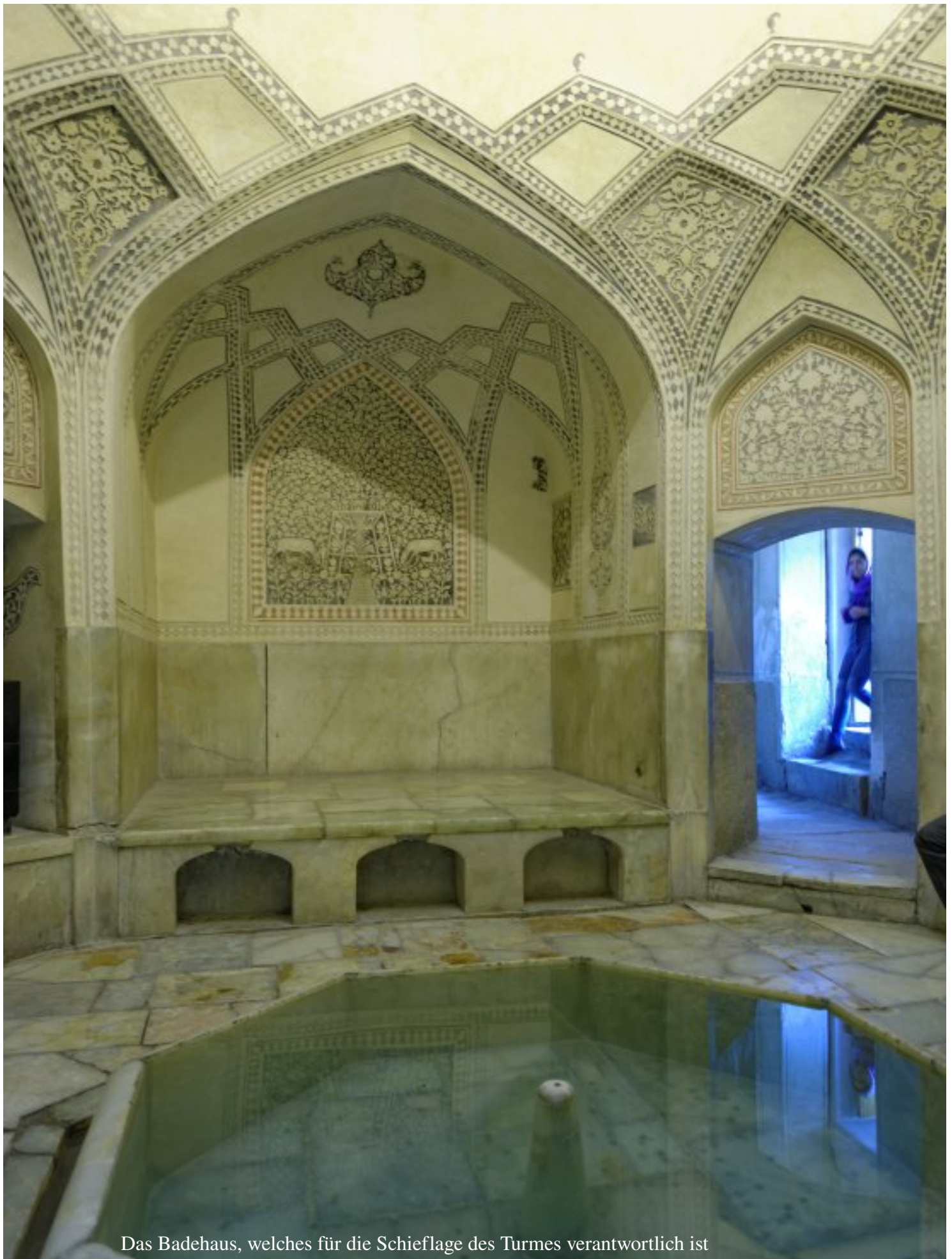
Das Teehaus im Basar und die Koranschule. Sie wirkte auf mich verlassen, soll aber weiterhin genutzt werden.





Die Festung mit dem innenliegenden Garten. Bei der Gestaltung von Gärten hat mich sich immer Mühe gegeben.





Das Badehaus, welches für die Schiefelage des Turmes verantwortlich ist





Dieser Garten war in einer Seitengasse im Basar und unten Naranjestan Garten (von Außen immer unscheinbar)







Die Spiegel waren schön bei einem Besuch, aber in so einem Haus zu leben, kann ich mir nicht vorstellen.





Der Gebetsraum mit dem farbigen Glas der Nasir al Mulk Moschee und das Restaurant mit der Musik.





Nomaden in den Bergen um Shiraz. Man sah sie mit ihren Tieren und unten sieht man wie Käse gemacht wird.



Tag 14: Shiraz - Yasuj

Nach dem Frühstück machten wir uns auf dem Weg in die Berge. Da es ein paar Tage vorher viel geschneit hatte, konnten wir den geplanten Weg nicht nehmen und David hatte sich eine Alternative überlegt. So war es nicht sicher, ob wir Nomaden sehen würden. Deshalb nutzten wir gleich die erste Gelegenheit, als wir ein paar Zelte sahen. Wir durften zwischen den Zelten laufen und Bilder machen. Die Nomaden erwarteten im Gegenzug eine Bezahlung (und nicht zu knapp). Wir wußten nicht, daß es mehrere Familien waren und diese sich wohl auch nicht grün waren. So gab es Streit, wer das Geld bekam und wie es verteilt wurde. Aber zu diesem Zeitpunkt waren wir schon wieder auf dem Weg zum Bus. Dieser hatte leider kurz darauf Probleme, was uns eine unerwartete Pause bescherte. Diese Zeit nutzten wir um uns den Ort etwas genauer anzusehen. Wenn Ort auch übertrieben ist, da sich dort nur eine Moschee und einige Verkaufsstände befanden. Nach der Reparatur fuhrn wir zu einer Stelle, wo wir unser Mittagessen zubereiteten und konnten auch schon das Ziel der geplanten Wanderung sehen. Das es diesmal wirklich fast 400 Höhenmeter nach oben ging, wollte ich am Anfang nicht glauben, aber diesmal stimmte es. So starteten wir unsere Wanderung von einem kleinen Parkplatz und näherten uns dem Wanderweg zur Höhle von Shahpour.



Der Weg war gut beschriftet und man konnte ihn gut gehen. Nach ca. einer Stunde erreichten wir die Höhle und konnten die ca. 7 Meter hohe Statue sehen. Die Höhle selber konnte man bis zu einem gewissen Punkt betreten, aber im hinteren Bereich war nicht viel zu erkennen. Jemand wollte Führungen machen, aber das war uns doch zu riskant, da man nicht sehen konnte, was sich dort wirklich befand. Der Rückweg war recht einfach und man konnte die Zeit für Bilder der Landschaft nutzen. Unten wurden wir von Mohammed mit Getränken erwartet. Dies war ein schöner Abschluß für diese Wanderung. Auch die weitere Fahrt durch die Berge war recht abwechslungsreich. Da wir Yasuj erst recht spät erreichten, wurde diese Nacht nicht gezeltet, sondern im Hotel übernachtet. Da ich vergessen hatte Akkus zu laden, war es eine besonders angenehme Wendung.





Die Nomaden, welche dort für die nächsten Monate leben werden, und die Moschee, wo der Bus repariert wurde.





Shahpour



Eindrücke der Landschaft während des Abstiegs von der Höhle. Die Weite der Landschaft ist schön zu sehen.





Eindrücke von den Leuten der Gegend. Wenn sie es auch nicht unbedingt mochten eine Kamera zu sehen.



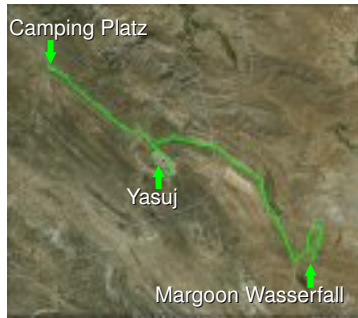


Auf dem Weg zum Margoon Wasserfall haben wir wieder schneebedeckte Berge und Nomaden gesehen.



Tag 15: Yasuj - Camping Platz

Ich war froh, daß Hotel hinter mir zu lassen. Der Lonely Planet hatte eine treffende, aber wenig vorteilhafte, Beschreibung gehabt. Die Fahrt zum Margoon Wasserfall war wieder landschaftlich schön und wir kamen an schneebedeckten Bergen vorbei. Auch wenn es am Paß im T-Shirt etwas kühl war. In der Sonne wurde einem schnell wieder warm. Der Wasserfall selber wurde auch von Einheimischen besucht, welche ihn als eine Art Picknick Platz nutzten. So sahen wir viele Leute mit Essen und Getränken zum Wasserfall gehen. Dort hätte man besser Sandalen genutzt, da man sich sehr leicht nasse Füße holen konnte. Ich wollte dies vermeiden und bin so eher von Stein zu Stein gesprungen. Ob das die beste Taktik war, bin ich mir nicht sicher. Auf jeden Fall bekam ich die Bilder, welche ich wollte, ohne meine Kamera zu baden. Das Mittagessen sollte heute von Grill stammen und so suchten wir uns eine Stelle, wo wir Feuer machen konnten und David sich als Grillmeister zeigte. Er war nur nicht ganz glücklich über die einfachen Spieße, aber bessere hat er in der Zeit nicht bekommen. So bekamen wir ein gegrilltes Hühnchen und dazu den üblichen Salat. Es gehörte zu den wenigen Essen, wo kein Reis serviert wurde. Nach dem Essen mußten wir den



Weg zurück nach Yasuj, um vor dort weiter zu fahren. An unserem Campingplatz angekommen mußte ich feststellen, daß diese kleine Straße deutlich stärker befahren war, als erwartet. Da wir noch ausreichend Zeit hatten, konnten wir noch eine kleine Wanderung zum Fluß machen, welchen wir mit dem Bus zuvor überquerten. Nach der Wanderung bauten wir unsere Zelte auf und bereiteten das Essen vor. Die Einheimischen hatten natürlich mitbekommen, daß wir dort zelteten. So kamen immer wieder Personen vorbei und wollten sich mit uns unterhalten. Leider sprach Niemand englisch und so mußte David Alles übersetzen. Später kam noch die Polizei vorbei und kontrollierte alle Unterlagen. Da der Sonnenuntergang sich lohnte, wurde das Abendessen für Bilder unterbrochen und wir konnten den Abend gemütlich ausklingen lassen. Gegen 02:00 nachts kam die Polizei wieder vorbei und weckte uns. Der Grund war: David sollte uns ausrichten, daß sie da gewesen sind.







Der Wasserfall und der kleine Fluß nach dem Wasserfall. Nomaden in der Gegend mit ihren Tieren.





David beim Essen machen



Die Landschaft im Bereich des Zeltplatzes und die kleine Brücke, welche wir überqueren mußten.





Der Fluß, welcher eine recht schnelle Strömung hatte, und unser Zeltplatz wurde von Kühen besucht.





Wir hofften auf ein Alpenglühn, mußten uns aber am Ende mit diesen stimmungsvollem Bildern zufrieden geben





Hier spülten wir unsere Teller und ein Reporter wollte ein Interview mit uns haben, was David übersetzte.



Tag 16: Camping Platz - Mausoleum Imam Hamza Ali

Nach dem die Zelte verstaubt waren, machten wir uns auf dem Weg zum Mausoleum. Dort spülten wir die Teller und Töpfe. Interessanterweise war dort auch ein Reporter, welcher eine Interview mit uns wollte. Es soll ein Bericht für das lokale Fernsehen gewesen sein. Wir hatten ihn natürlich nicht gesehen. Während unserer Fahrt gab es immer wieder die Möglichkeit Etwas zu sehen. Dies betraf die Landschaft, aber auch Tiertransporte. Auf einem Wagen befanden sich Schafe, welche auf dem Wagendach transportiert wurden. Es gab an diesem Tag auch die Möglichkeit für eine weitere Wanderung. Wir suchten den Eingang zu einer Schlucht, da die Straße erst neu gemacht wurde. Der Weg in die Schlucht bot einige Abwechslungen. Unten angekommen, konnte man sich einfach am Fluß erholen oder ihn noch ein Stück in jede Richtung ablaufen. Erst wollte ich noch ein Stück Laufen, aber die Steine waren lose und so entschied ich mich für relaxen. Nach der Pause machten wir uns wieder auf den Weg nach oben. Das Mittagessen hatte Mohammed schon vorbereitet und so suchten wir uns eine schöne Stelle zum Essen. Am Nachmittag erreichten wir einen See, wo wir eigentlich zelten wollten. Aber das Wetter sah nicht wirklich gut aus. Am



Ende hatte zwar die Fraktion rechte, welche sagte, daß es nicht regnen würde, aber zu diesem Zeitpunkt hatte David uns schon im Mausoleum eingebucht. Am See hatten wir nur einen kurzen Aufenthalt und konnten einen ersten Eindruck gewinnen. Am nächsten Tag stand die eigentliche Besichtigung auf dem Programm. Das Mausoleum machte einen komischen Eindruck, da es im unteren Bereich teilweise nach Vergnügungspark und die Anlage auf dem Berg noch unfertig aussah. Der Grund ist, daß man die bestehende Zimmeranzahl deutlich ausbaute. Die Zimmer waren recht nett, wenn man leider auch Spuren des Verfalls sehen konnte. Vielleicht auch ein Grund für die Baumaßnahmen. Das Mausoleum war verglichen mit der großen Anlage eher bescheiden. Man hatte einen kleinen Schrein und einen Raum zum Lesen. Das Abendessen hatten wir auf dem Parkplatz und konnten von dort sehen, wie es langsam dunkel wurde und die Lichter der Städte immer heller wurden.





Der Startpunkt der Wanderung und die ersten Blicke in die Schlucht mit dem Bach, welcher türkis leuchtete.





Entspannen am Bach war angesagt. Man konnte sich auf den Steinen sonnen und die FüÙe ins Wasser halten.





Die Eidechse war noch unten am Fluß zu finden. Der See und die Wolken, welche nicht nach Zelten aussahen.







Die Wanderung am See. Die Berge schienen jetzt mehr Schnee zu haben, als am Tag zuvor.



Tag 17: Mausoleum Imam Hamza Ali - Isfahan

Nach unserem Frühstück ging es gleich zum anderen Ende vom See. Dort begannen wir unsere Wanderung. Um den See herum war die Fläche recht eben und so erreichten wir nach kurzer Zeit unser Ziel. Dort befand sich gerade ein Schäfer mit seinen Tieren. Er war wohl nicht so begeistert, aber wir hatten einige schöne Photomotive bekommen. Danach fuhren wir nach Isfahan. Als wir in die Stadt fuhren, bekamen wir unseren ersten Eindruck. Die Stadt wirkt in den neueren Bereichen wie jede moderne Großstadt. Unser Hotel erreichten wir durch eine Gasse, wo ich erst nicht geglaubt hatte, daß Mohammed diese mit seinem Bus durchfahren könne. So hatten wir erst einmal Freizeit bis zum Abend, wo wir uns die Brücken und Flußlandschaften ansehen wollten. Der Fluß fließt auch erst wieder seit kurzer Zeit. Davor wurde dieser "abgedreht", da das Wasser wohl in Yazd benötigt wurde. So konnte man den Nachmittag nutzen, um sich die Gegend um das Hotel anzusehen. Dazu gehörte die Hauptstraße und auch ein größerer Park, welche sich ganz nahe am Hotel befinden. Da immer noch ausreichend Zeit für weitere Besichtigungen blieb, schlenderte ich bis an den Fluß runter und sah mir die 33 Bogenbrücke an. An der



einen Seite sah ich die Leute im Wasser laufen, konnte aber nicht erkennen, wie diese dort hin kamen. Die Erklärung war, daß man von der anderen Flußseite kommen mußte. Unsere Stadtrundfahrt begannen wir am westlichen Ende von Isfahan und waren gleich in einem Park. Diesen Park liefen wir immer wieder in Richtung Innenstadt. Zwischendurch sammelte uns Mohammed ein und wir fuhren ein Stückchen weiter. So erreichten wir den östlichsten Punkt: die älteste Brücke. Wenn diese heute auch nicht mehr über den Fluß geht. Es ist heute nur noch ein kleiner See. Nach einer weiteren Fahrt machten wir uns zu Fuß auf den Weg über die verschiedenen Brücken und konnten so einen besseren Eindruck von dem Park am Fluß gewinnen bzw. einfach die Stadt genießen. In der Abendstimmung konnte man auch gut die Leute beobachten. Da wir unser Restaurant erreichen mußten, blieb leider dafür am Ende nicht so viel Zeit, wie ich mir wünschte. Nach dem Essen gab es noch einmal die Möglichkeit das Leben der Stadt auf einen wirken zu lassen. Dies nutzten wir auf dem Rückweg zum Hotel.





Der Schäfer und der Hasht Behesht Palast in Isfahan. Dieser ist auch im gleichnamigen Park gelegen.





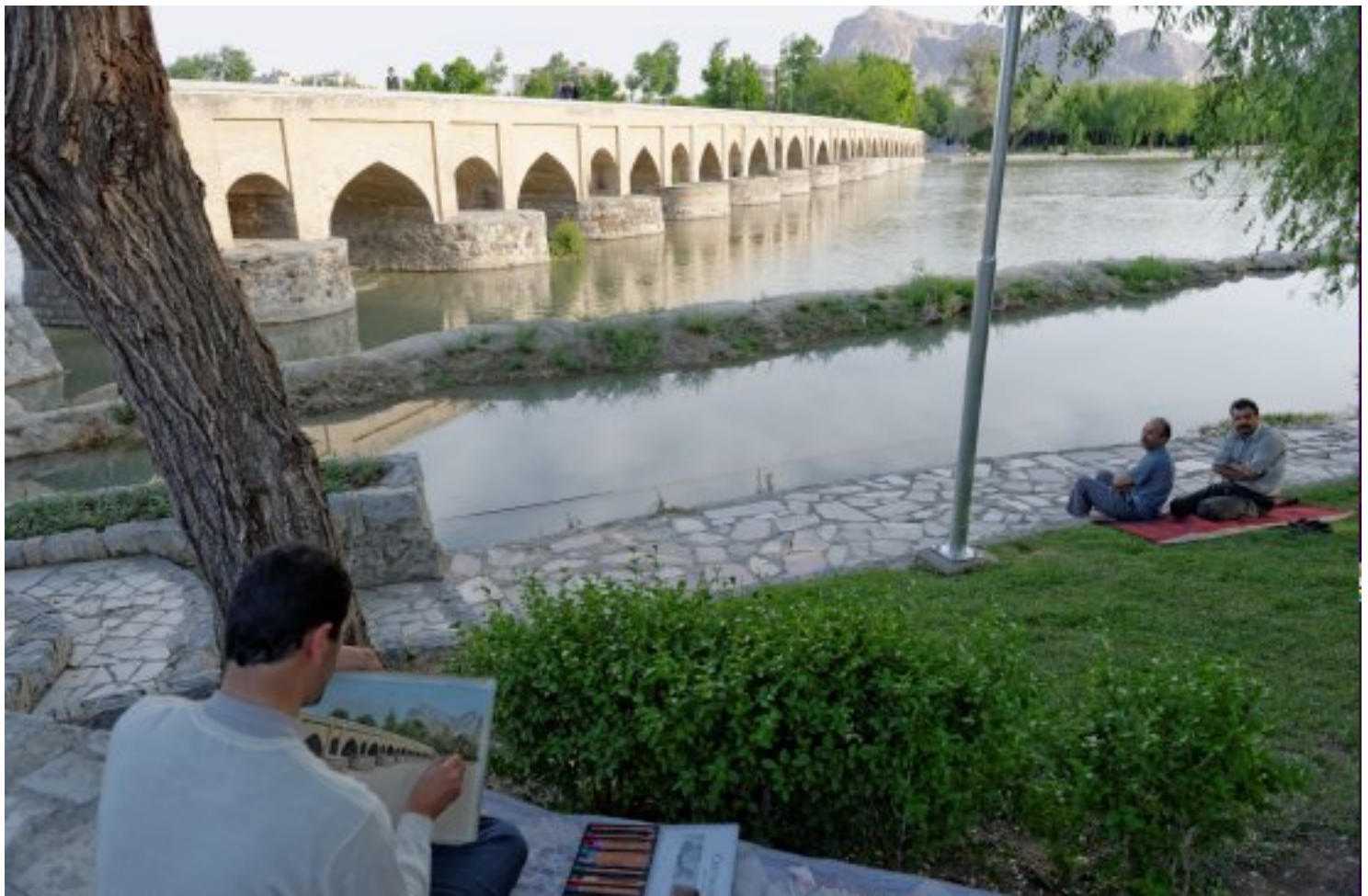
Nahe des westlichen Stadtrandes befindet sich ein Feuertempel und Taubentürme, wobei der untere ein kleiner ist.





Auf unserer Wanderung sahen wir viele Blumen und auch viele Brücken, wobei die älteren interessanter waren.





Er malt die Marnan Brücke und die Shahrestan Brücke, welche inzwischen nicht mehr über den Fluß führt.





Die Khaju Brücke und die Leute die einfach das Wasser geniessen. Andere hatten ihr Picknick im Park.







Die Brücke mit Reflexion im Fluß die Abendstimmung bei unserer Wanderung zwischen und über den Brücken.





Vermutlich ein Restaurant im Fluß und die 33 Bogenbrücke. Man kann jemandem im Wasser des Flusses sehen.





Unser Restaurant in Isfahan. Es soll das Beste der Stadt sein. Die Stimmung bei Nacht mit der Brücke.





Der Flötenspieler im Park. Auch hier wurde wieder viel mit Licht gearbeitet. Die Stimmung auf der Brücke.





Eindrücke am Morgen, wo die meisten Leute noch nicht auf waren und man die Straße einfach überqueren konnte.



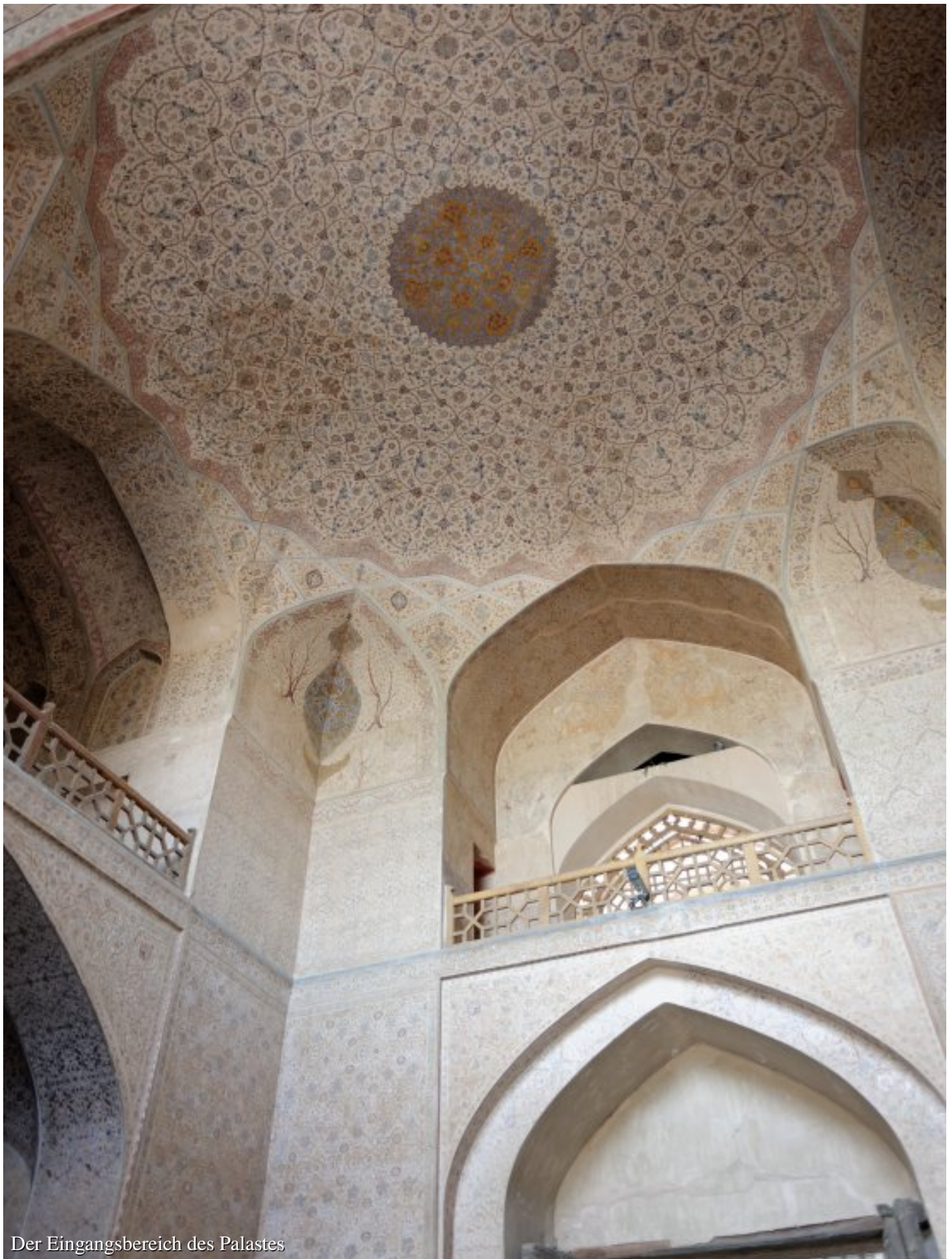
Tag 18: Isfahan



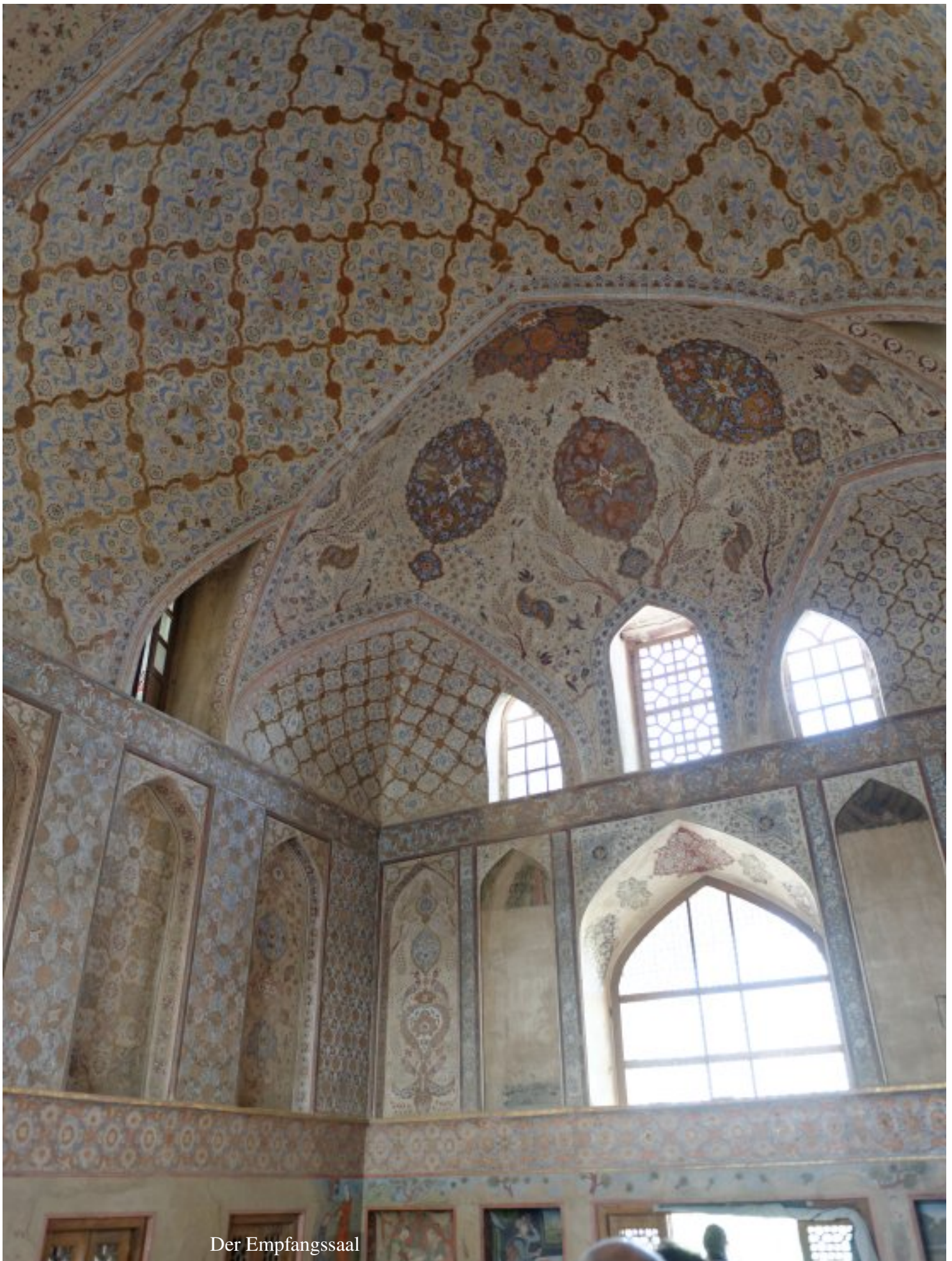
Früh am Morgen machte ich mich auf eine kleine Tour und konnte so sehen, wie der Ort langsam erwacht. In einer Bäckerei gab es wieder gutes Brot und ich konnte zu sehen, wie man dieses mit einer Art Steinofen herstellt. Dabei wurde ich diesmal sogar aufgefordert Bilder der Bäcker zu machen. Zum Frühstück hatte ich zwar keinen großen Hunger mehr, aber ich hatte schon etwas erlebt. Mohammed holte uns ab, um uns zum Naghshe-e Jahan Platz zu fahren. Die Strecke hätten wir aber auch laufen können. Am Platz konnten wir erst einmal versuchen dessen Größe wirklich zu erfassen. Was bei 600m gar nicht so einfach ist. Als Erstes besuchten wir den Palast. Da dieser gerade renoviert wird, waren leider immer wieder Gerüste im Bild. Die Moschee brachte wieder neue Eindrücke, wenn es auch komisch ist, daß man diese gedreht hatte. Der Eingang sollte zum Platz passen, aber der Gebetsraum muß nach Mekka zeigen. So hatte der Eingangsbereich einen "Knick". Nachdem wir die Führung hatten, schaffte ich es mein Kamerafilter über den Hof zu "schießen". Nach einem kurzen Flug landete es unsanft auf dem Boden und zerbrach. Glücklicherweise passierte es erst zum Ende der Reise. Im Anschluß sahen wir uns eine weitere

Moschee an, welche kein Minarett hat und auch nur für Frauen gedacht war. In der Kuppel sieht man eine Lichtspiegelung, welche an die Federn eines Pfaus erinnert. Die Wände waren besonders aufwendig verziert. Danach hatten wir Zeit für den Basar. Wobei wir erst ein paar Informationen zu den Handwerken bekommen haben. Zum Einen gab es die Miniaturmalerei und wir konnten sehen, wie man diese kleinen Kunstwerke herstellt. Es gab Bilder und verschiedene Gegenstände, welche man uns verkaufen wollte. Auch das Bedrucken von Stoffen ist eine alte Tradition und man zeigte uns, wie man diese "stempelte". Dieser Vorgang scheint recht lange zu dauern, da man jede Farbe einzeln aufbringen muß und die Stempel ein gewisse Größe nicht überschreiten können. Danach zog es uns erstmal in den Basar und wir konnten diesen erkunden. Interessanterweise trafen sich die Meisten der Gruppe fast gleichzeitig in einem Teehaus. Am Abend waren wir in einem asiatisch aussehendem Restaurant, welches iranische Speisen in Frischhaltefolie servierte und mit Plastikbesteck gespeist wurde.





Der Eingangsbereich des Palastes



Der Empfangssaal



Blick auf den Platz mit der Jameh Abbasi Moschee und unten die Sheikh Lotfallah Moschee.





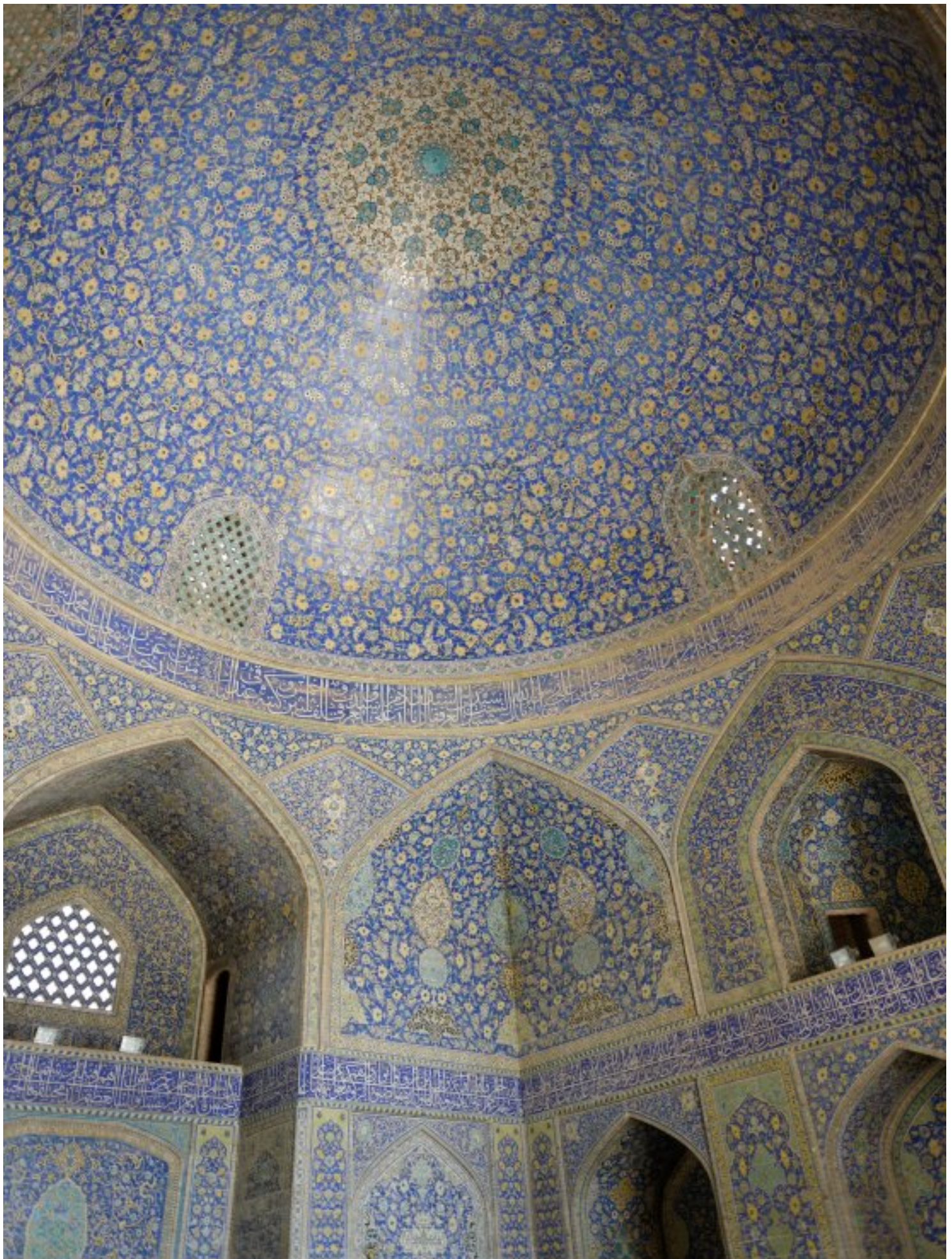
Ein Musikzimmer im Palast

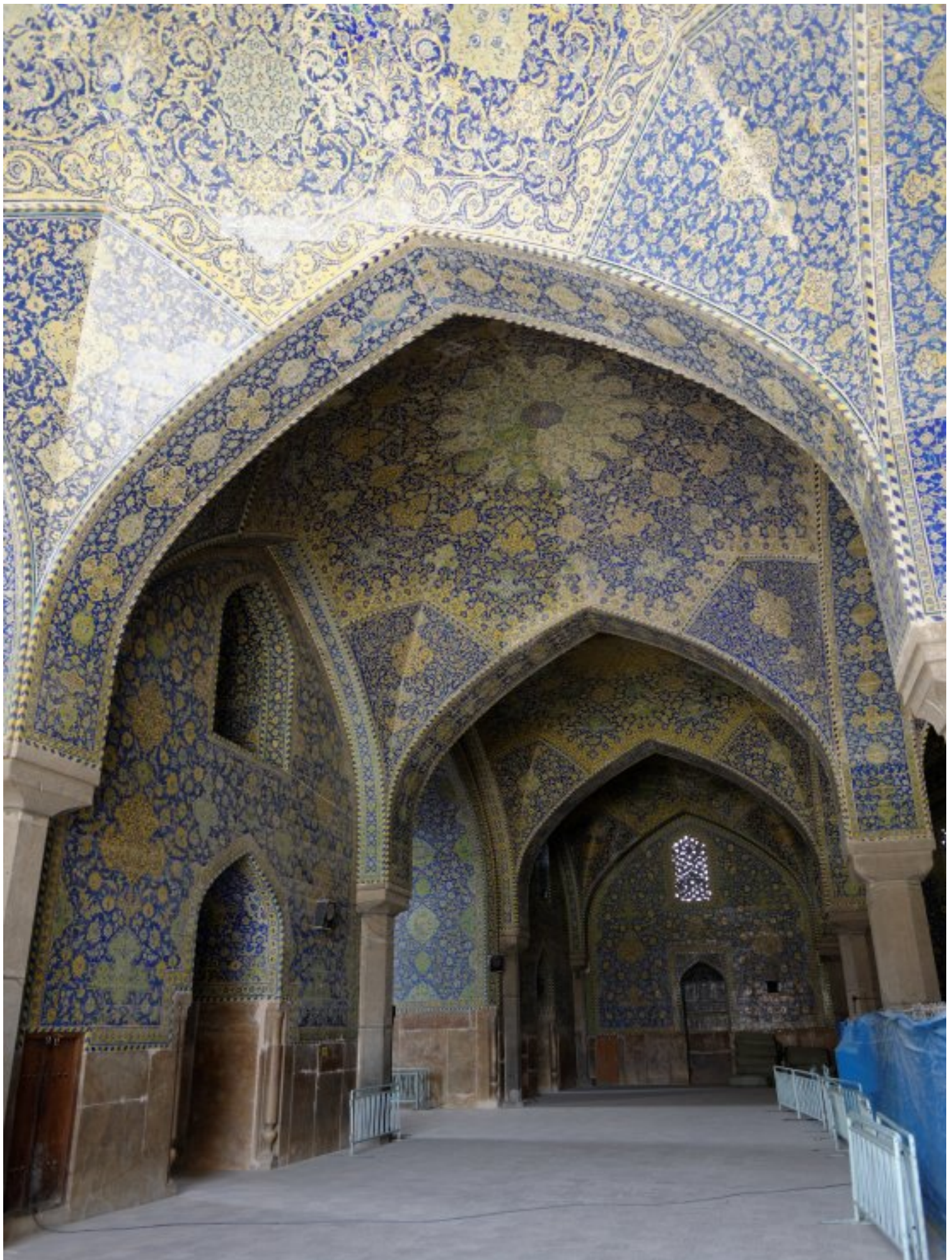




In der Jameh Abbasi Moschee (links Eingang), der Innenhof und ein Säulensaal im Innern.





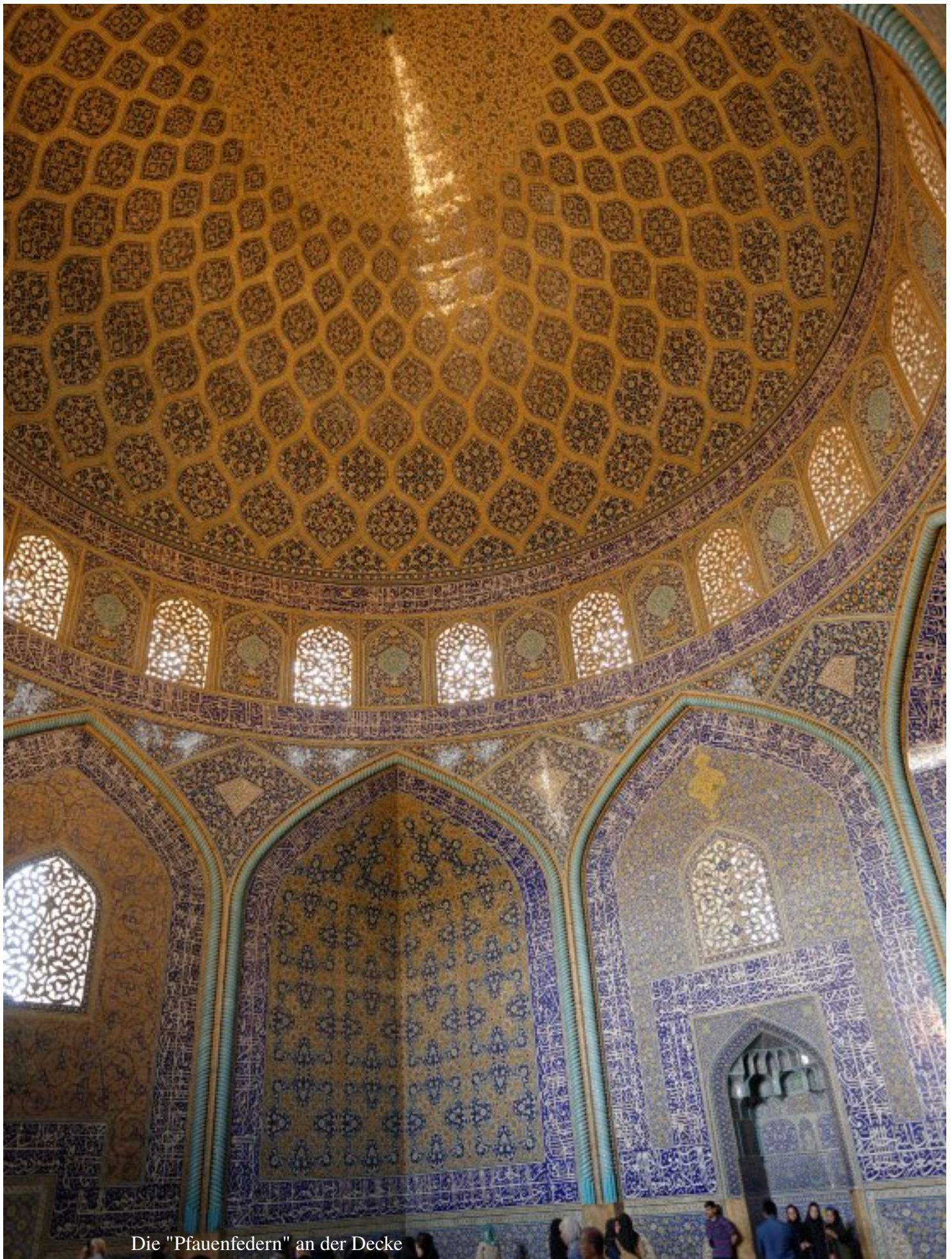






Der Eingang zur Sheikh Lotfallah Moschee und der Innenraum mit den reichen Verzierungen.





Die "Pfaunfedern" an der Decke



Die Malerei und die notwendigen Hilfsmittel, welche dazu benutzt wurden (das Meiste sind natürliche Farben).

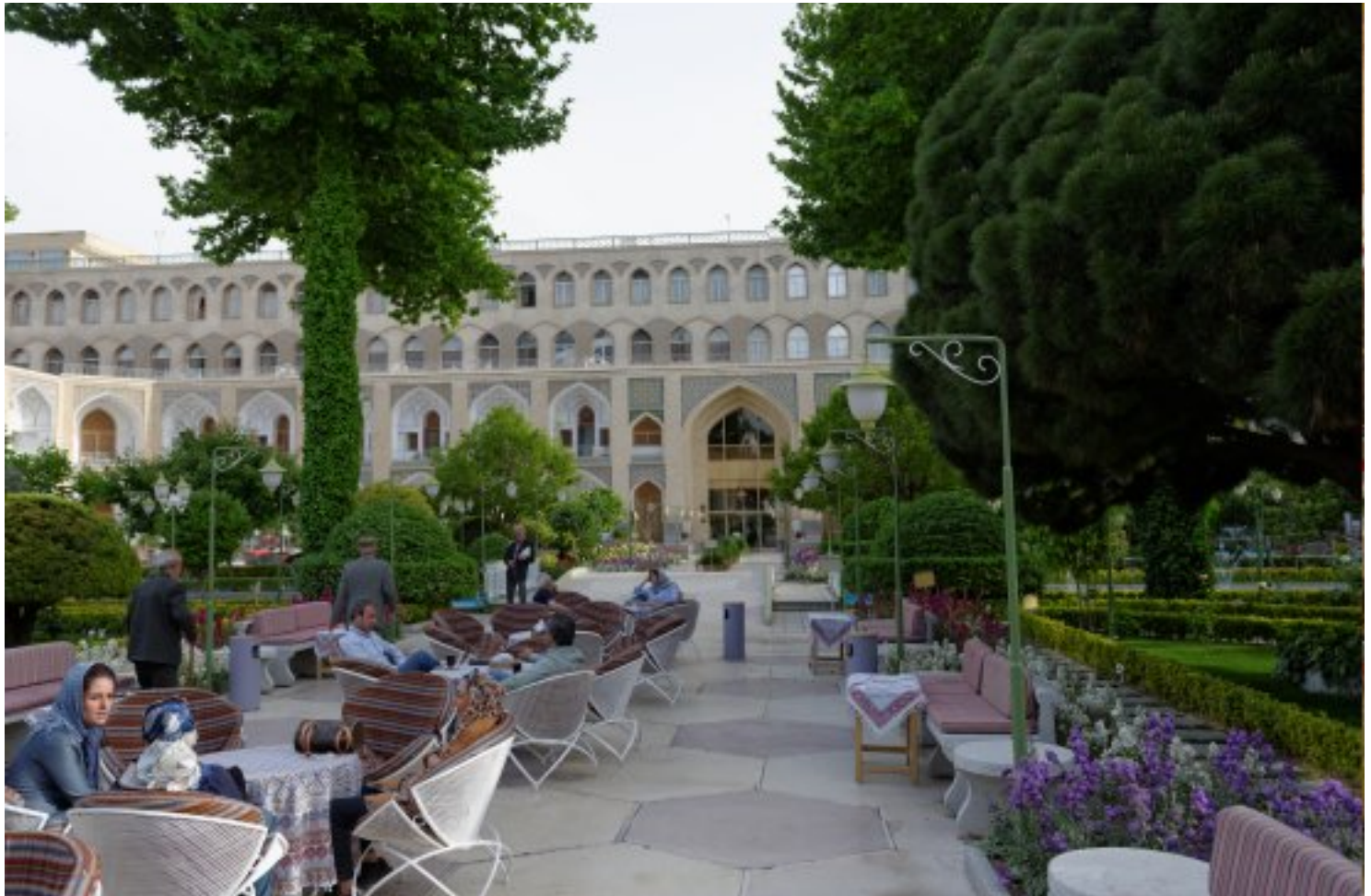




Ein Eindruck aus dem Basar



Das Teehaus in der Nähe vom Basar und das beste Hotel von Isfahan mit einem weiteren Teehaus.





Der Hasht Behesht Palast im Park und der große Platz. Ich war hier um die Abendstimmung zu genießen.





Man sah viele Leute beim Picknick. Aber man mußte immer davon ausgehen, daß man angesprochen wird.





Der Eingang zum Basar mit vielen kleinen Geschäften. Ein Mädchen beim Fahrradfahren vor den Springbrunnen.







Unser asiatisches Restaurant und David mit seiner Verlobten. Sie ist englisch Lehrerin.





Das Essen kam in Frischhaltefolie und jeder Menge Kunststoff. Der Naqsh-e Jahan Platz bei Nacht.







Eindrücke vom Platz bei Nacht. Ab ca. 22:00 leerte dieser sich recht schnell und die Leute gingen nach Hause.





Der Eingang zur Jameh Moschee (die größte der Stadt) und der Innenhof mit den Iwanen und Brunnen.



Tag 19: Isfahan

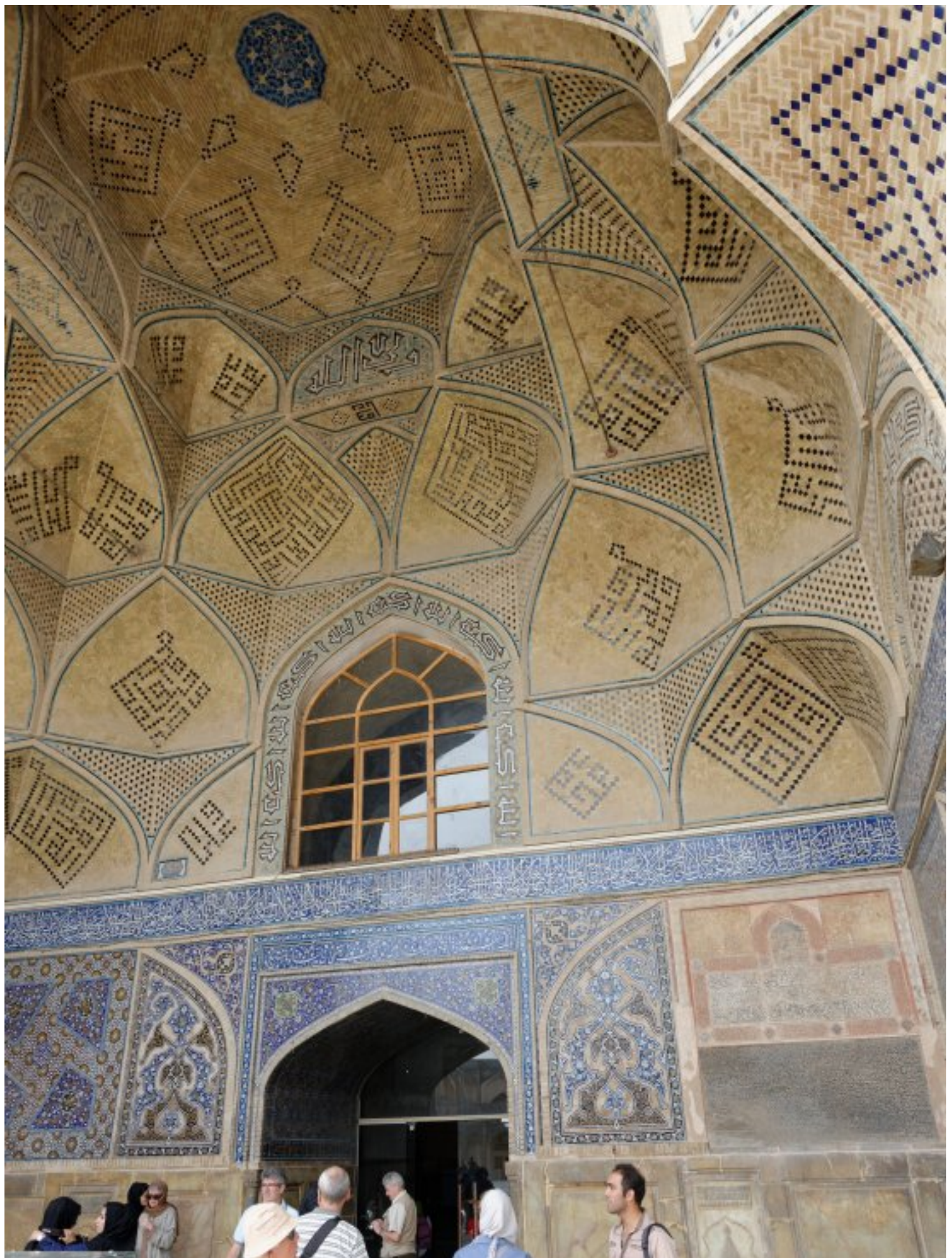


Am Morgen besuchten wir die Jameh Moschee der Stadt. Diese wurde im Laufe der Jahre immer weiter ausgebaut und erreichte eine beeindruckende Größe. Diese Moschee befindet sich in einem Viertel, wo sie auch von nicht Muslimen als Durchgang genutzt wurde und so waren die Flächen markiert, welche zum Beten genutzt werden. Nachdem David seine Führung durch die verschiedenen Teile der Moschee machte, hatten wir die Möglichkeit diese nochmals für Bilder zu erkunden und so schöne Eindrücke zu finden. Danach besuchten wir noch den Chehel Sotoun Palast. Dieser hatte auch im Eingangsbereich Spiegelarbeiten, aber auch Kunst, welche inzwischen untypisch für den Iran ist. Hier muß man sagen, daß diese die Revolution unbeschadet überlebt hatte. Das Mittagessen hatten wir in einem netten Restaurant in der Nähe vom Basar. Nach einem kurzen Abstecher zum Hotel hatte ich mich auf dem Weg ins armenische Viertel gemacht, da ich die Vank Kathedrale sehen wollte. So hatte ich einen schönen Spaziergang auf der anderen Seite vom Fluß. Von Außen wirkte die Kathedrale wie eine Moschee. Wäre kein "Kirchturm" da gewesen, hätte man sie auch gleich für eine halten können. Im Innern waren die Malereien

beeindruckend. Die ganze Kirche war mir diesen gefüllt und man konnte einige Zeit damit verbringen einfach nur diese zu betrachten. Im Museum waren alte Bücher ausgestellt. Wobei alt bedeutet, daß man eine Bibel aus dem 13. Jahrhundert und ein Gesangbuch aus dem 9. Jahrhundert hatte. Auf dem Rückweg konnte ich mir wieder andere Teil aus dem Park am Fluß ansehen. Im Bereich der 33 Bogenbrücke sah ich auch Isfahaner mit Tretbooten fahren. Am großen Platz trank ich erst einen Tee und besorgte mir danach 100g Pistazien. Mit diesen setzte ich mich auf den großen Platz und als ein Kind vorbei kam, bot ich ihm welche an. Es nahm gleich alle aus meiner Hand und rannte weg. Die Familie entschuldigte sich erst und lud mich danach zu Tee und Essen ein. Dies war ein richtige Überraschung und so verbrachte ich den Abend mit der Familie auf dem Platz. Erst als es im T-Shirt zu kalt wurde, brach ich auf. Eine Erinnerung, die ich nicht vergessen werde.









Ein Gebetsraum für den Sommer nur durch das Licht der Decke beschienen. Ein Altar in der Moschee.







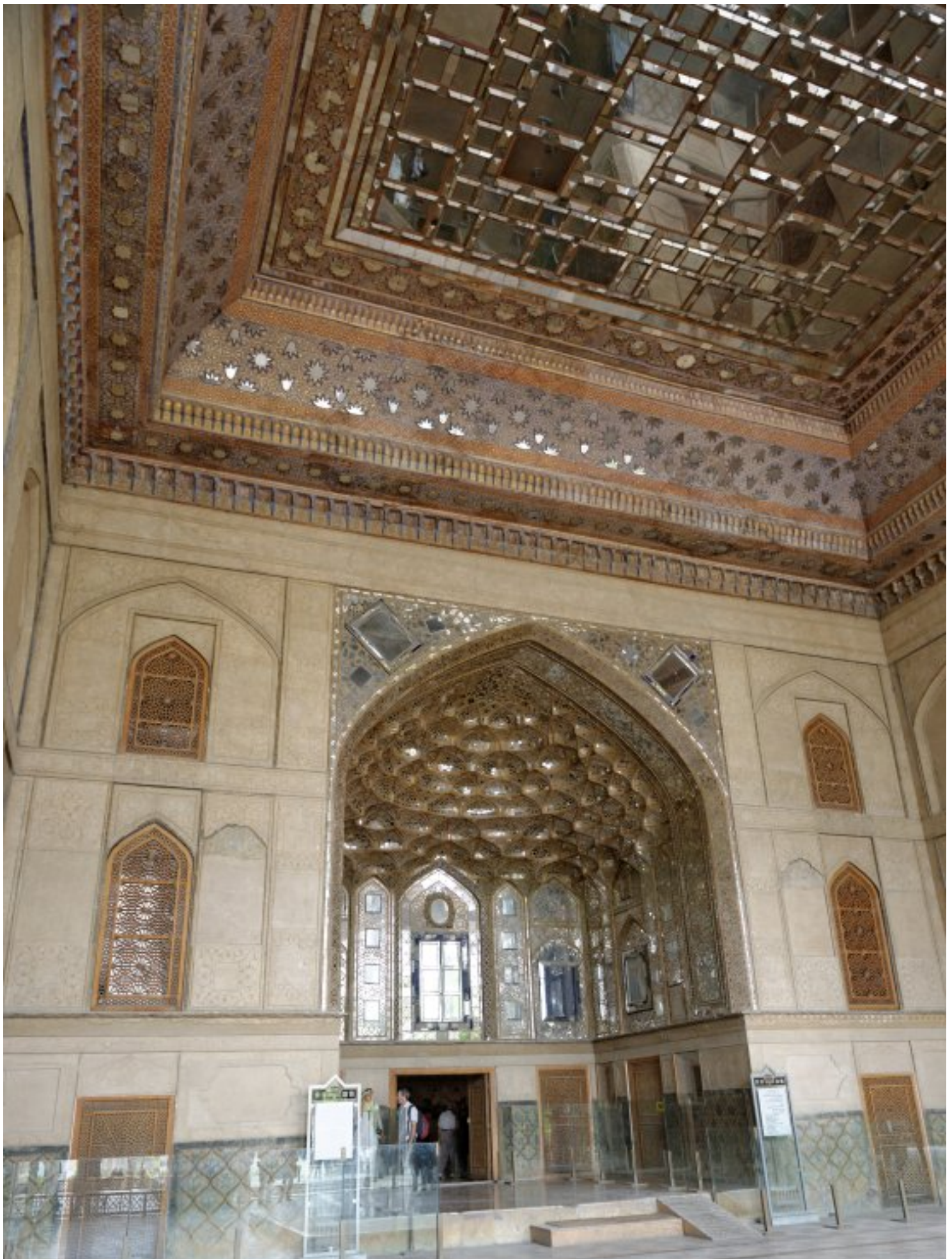
Eine der beiden großen Kuppeln der Moschee

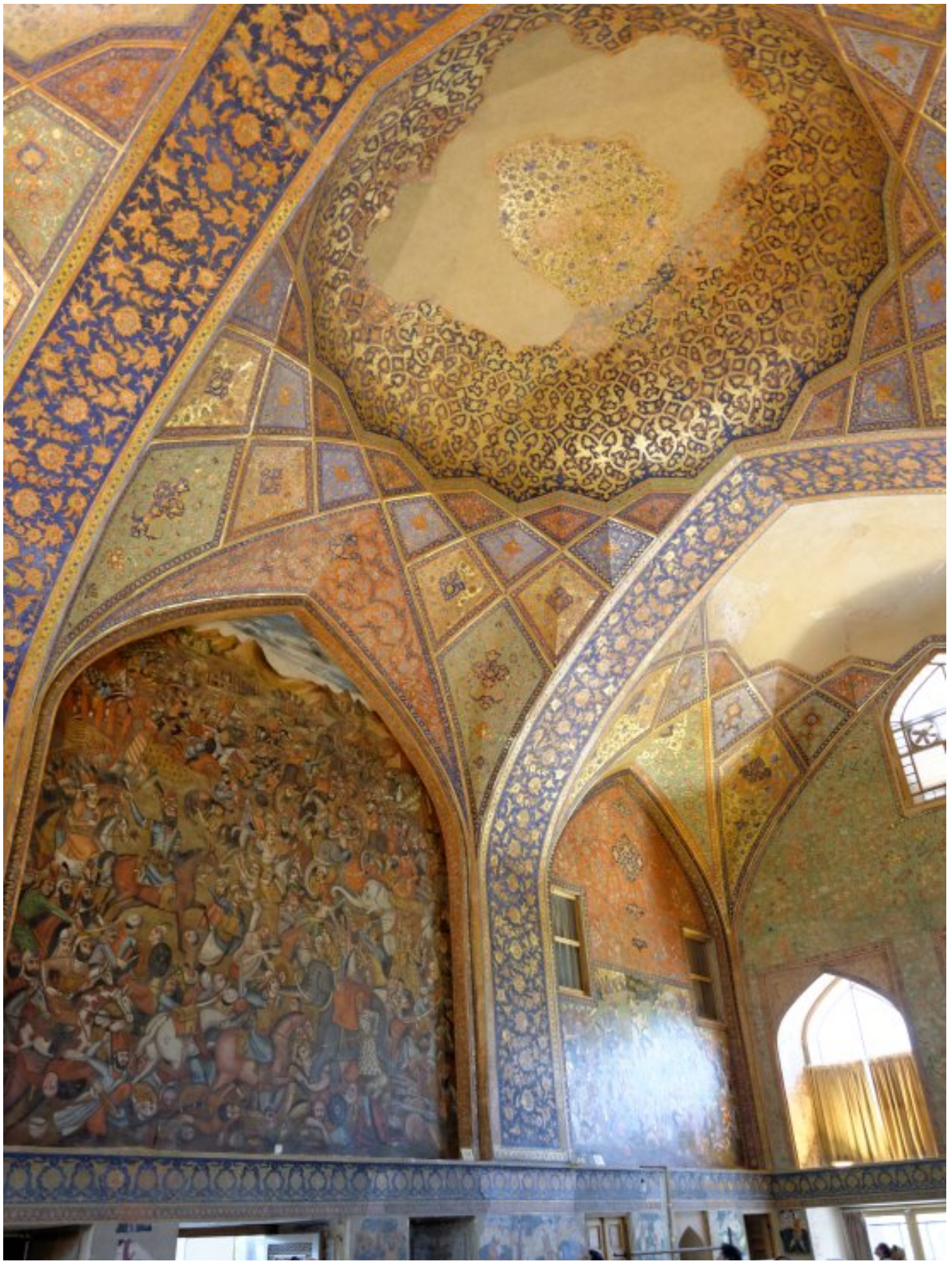




An der Moschee befand sich ein Basar. Man sieht den Palast mit dem See davor und den Spiegeln im Eingang.









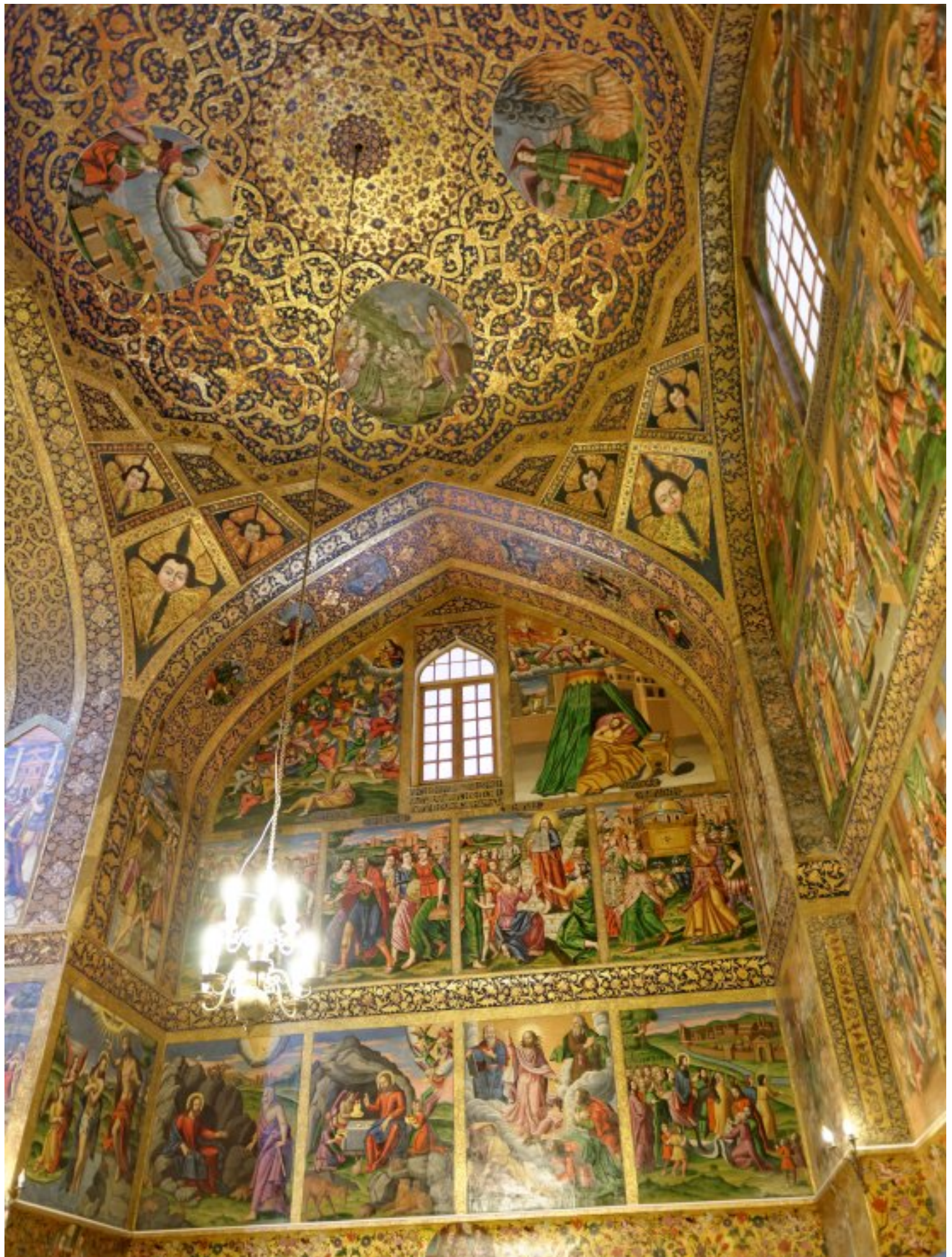
Vor Allem der Rosengarten war schön angelegt und es wurden auch ältere Baumstämme ausgestellt.





Die Sonnenuhr im armenischen Viertel und der Eingang zur Vank Kathedrale (die Statue des ersten Buchdruckers)









Der Innenhof der Vank Kathedrale. Die Kirche selber ist von Außen eher unscheinbar und die alte Bibel.





Der große Platz bei Sonnenuntergang. Die beiden Moscheen waren die markantesten Bauwerke am Platz.





Die 33 Bogenbrücke und eine Koranschule, welche man vom Dach des Hotels sehen konnte.





Von einem Park hatten wir noch einen Überblick über die Stadt und ein Taubenturm für mehrere 10.000 Tiere.



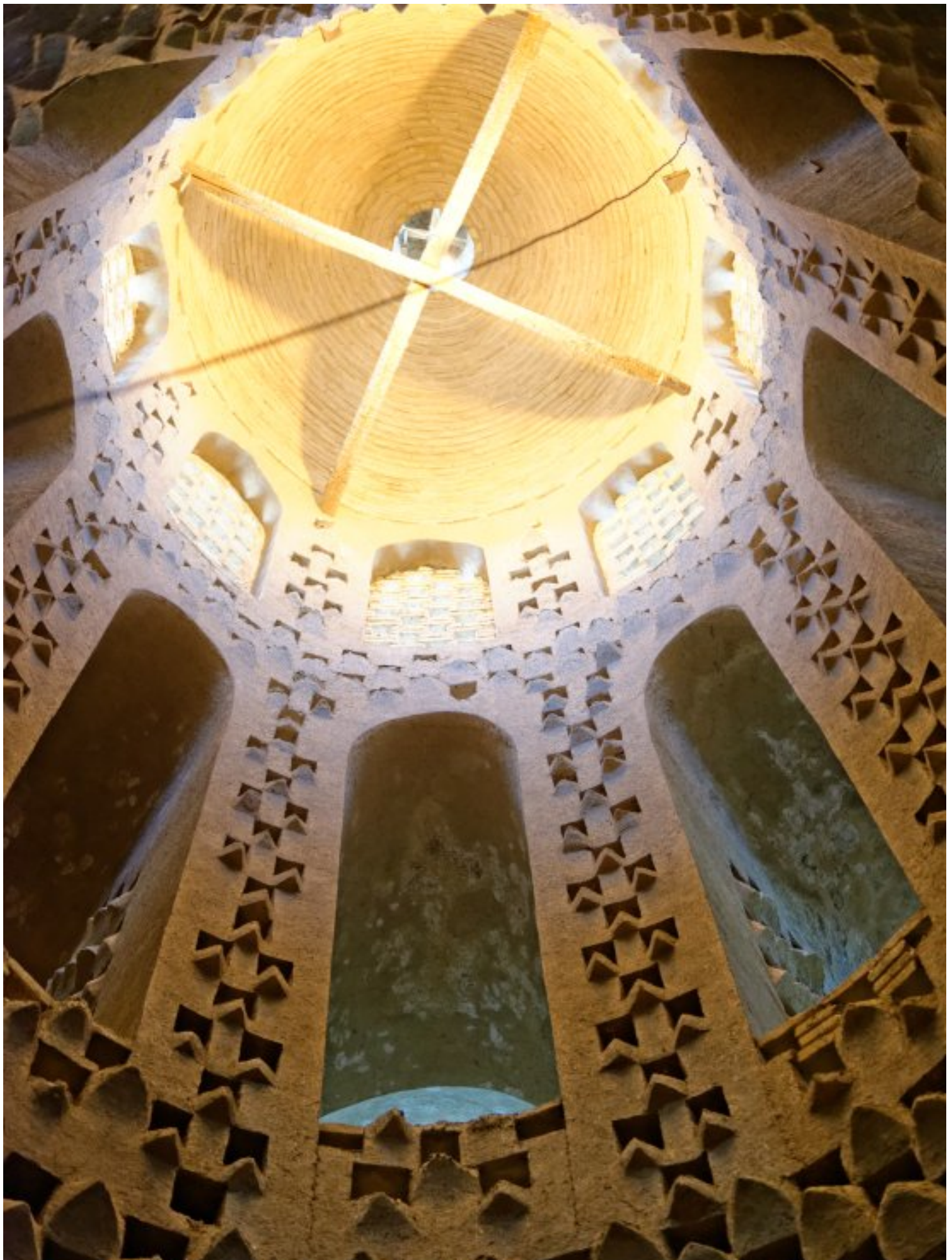
Tag 20: Isfahan - Matin Abad

Am Morgen hatte man noch die letzte Möglichkeit durch Isfahan zu laufen, da wir gegen 10:00 die Stadt verliessen. Wir hatten noch einen letzten Blick über die Stadt von einem Park, welcher an einem der nahen Berge lag, und konnten danach einen Taubenturm von Innen sehen. Dieser war wirklich riesig. Heute sind dort kaum noch Tauben zu finden, da man die Tiere nicht mehr für Düngererzeugung benötigt. Die Fahrt verlief an teilweise bekannten Stellen vorbei, da wir auf dem Rückweg in Richtung Teheran waren. Wir hatten an der ein oder anderen Stelle nochmals die Möglichkeit für Bilder. Auf dem Weg kamen wir an einem verlassenen Ort vorbei und konnten ein paar Bilder machen. Die Situation, daß die Leute die alten Orte verlassen, scheint im ganzen Iran gegeben zu sein. In Matin Abad erschienen wir wohl unerwartet, da man uns vergessen hatte und die Zelte erst aufbauen mußte. Aber dies war kein Problem, da wir Tee trinken konnten und in dieser Zeit die Zelte fertig waren. Den Rest des Tages hatte man zur freien Verfügung. Ich entschied mich für eine Wanderung. Mußte aber feststellen, daß man in dem Wüstensand die Düne nicht in der Zeit erreichen konnte, welche mir blieb. Auf dem Rückweg kamen mir einige



Einheimische entgegen. Wobei diese sich nicht ganz an die Kopftuchregel hielten und "oben ohne" auf den Kamelen saßen. So hatte ich einige Zeit in der Wüste verbracht und kehrte rechtzeitig vor dem Abendessen zurück. Im Camp konnte man sich die Anlage ein wenig ansehen, aber abgesehen von ein paar Tieren im Gehege und dem Restaurant war nicht viel zu erkunden. Nach dem Abendessen wurde auf dem Dach ein Teleskop aufgebaut und von den Einheimischen genutzt, um sich den Sternenhimmel anzusehen. Ich fand die beleuchteten Zelte in der Landschaft interessanter und suchte nach Stelle, von wo aus man diese sehen konnte. Auch das Hauptgebäude bot bei Nacht ein paar schöne Motive. Am Ende kehrte ich auch zu meinem Zelt zurück und mußte sehen, wie ich mich in diesem ausbreiten konnte. Da die Zelte auch alle mit Licht ausgestattet waren, konnte man den Abend noch nutzen. Ein Zelt mit Steckdose war auch für mich eine neue Erfahrung.







Die verlassene Stadt auf dem Weg nach Matin Abad und ein Mausoleum.





Eindrücke aus der Wüste um Matin Abad und die Einheimischen auf den Kamelen (sonst ist es umgekehrt)





Kurz vor Sonnenuntergang von der Dachterrasse und unser Restaurant in der Anlage.





Die leuchtenden Zelte in der Landschaft und der Innenhof von Matin Abad.





Die Außensicht des Gebäudes und mein Zelt mit einer "echten" Lampe, welche ich für die Nacht aus machte.





Die Sonnenstrahlen am Morgen mit den Zelten und das Hauptgebäude kurz nach Sonnenaufgang.



Tag 21+22: Matin Abad - Teheran - Europa

Am Morgen wurde man durch das Licht im Zelt einfach wach und ich nutzte die Zeit mir die Gegend mit der aufgehenden Sonne anzusehen. Die Waschgelegenheiten waren OK, wenn ich mich auch an die Steh-toiletten nicht gewöhnen wollte. Das Aufräumen im Zelt ging schneller als erwartet, da man das Zelt diesmal nicht abbauen mußte. Das Frühstück war im gewohnten Stil, wenn auch das letzte für diese Reise. Wir hatten am Morgen noch die Möglichkeit auf einem Kamel zu sitzen. Wenn man mir gesagt hätte, daß man nur ein paar Meter geschaukelt wird, hätte ich es dankend abgelehnt. Einige Kinder waren deutlich mehr daran interessiert. Nachdem jeder seine letzten Bilder hatte, waren wir auf dem Weg nach Teheran. So erlebten wir die Stadt zum ersten Mal mit "richtigem" Verkehr. Es dauerte seine Zeit bis wir das Hotel erreichten. Danach hatten wir Zeit, um uns die Stadt anzusehen. Da ich nicht wußte, was man wirklich machen sollte, bin ich eher einfach losgelaufen und habe geschaut, was man so Alles sieht. Auf diese Weise hatte ich erst ein Theater gesehen und einige Geschäfte. Da es ein Freitag war, hatten leider viele der Geschäfte geschlossen. Etwas später sah ich eine Stadtkarte und entschied mich in Richtung Laleh Park zu gehen.



Dieser war sehr schön gestaltet, wenn auch eine Art Seenlandschaft trocken war. Man sah im Park die Leute beim Picknick oder Sport machen. Die meisten schienen Federball zu spielen. Ein paar waren beim Volleyball. Dies wirkte bei Frauen im Chador etwas komisch, aber als Zuschauer war es recht interessant. Die einzige Stelle, wo ich nicht wahrgenommen wurde, war beim Tischfußball. Die Leute waren so in das Spiel vertieft. Als ich den Park verlassen wollte, wurde ich in englisch angesprochen und es wollte jemand sein Englisch trainieren. Da ich Nichts weiter vor hatte, entschieden wir uns ein Teehaus zu suchen und unterhielten uns über alles Mögliche. Ich hatte versucht zum Tee einzuladen, konnte mich aber nicht durchsetzen. So wurde zum Tee auch noch Kuchen serviert. Alleine hätte ich das Teehaus im Keller nie gefunden. Am Abend besuchten wir noch ein klassisches Restaurant und konnten etwas Neues probieren. Am nächsten Morgen traten wir recht früh die Rückreise an.





Die Kamele, welche uns durch die Wüste geschaukelt haben. Mohammed mit seinem neuen Fahrzeug.





Das (oder ein) Theater von Teheran und der Laleh Park in Mitten der sonst grauen Stadt.





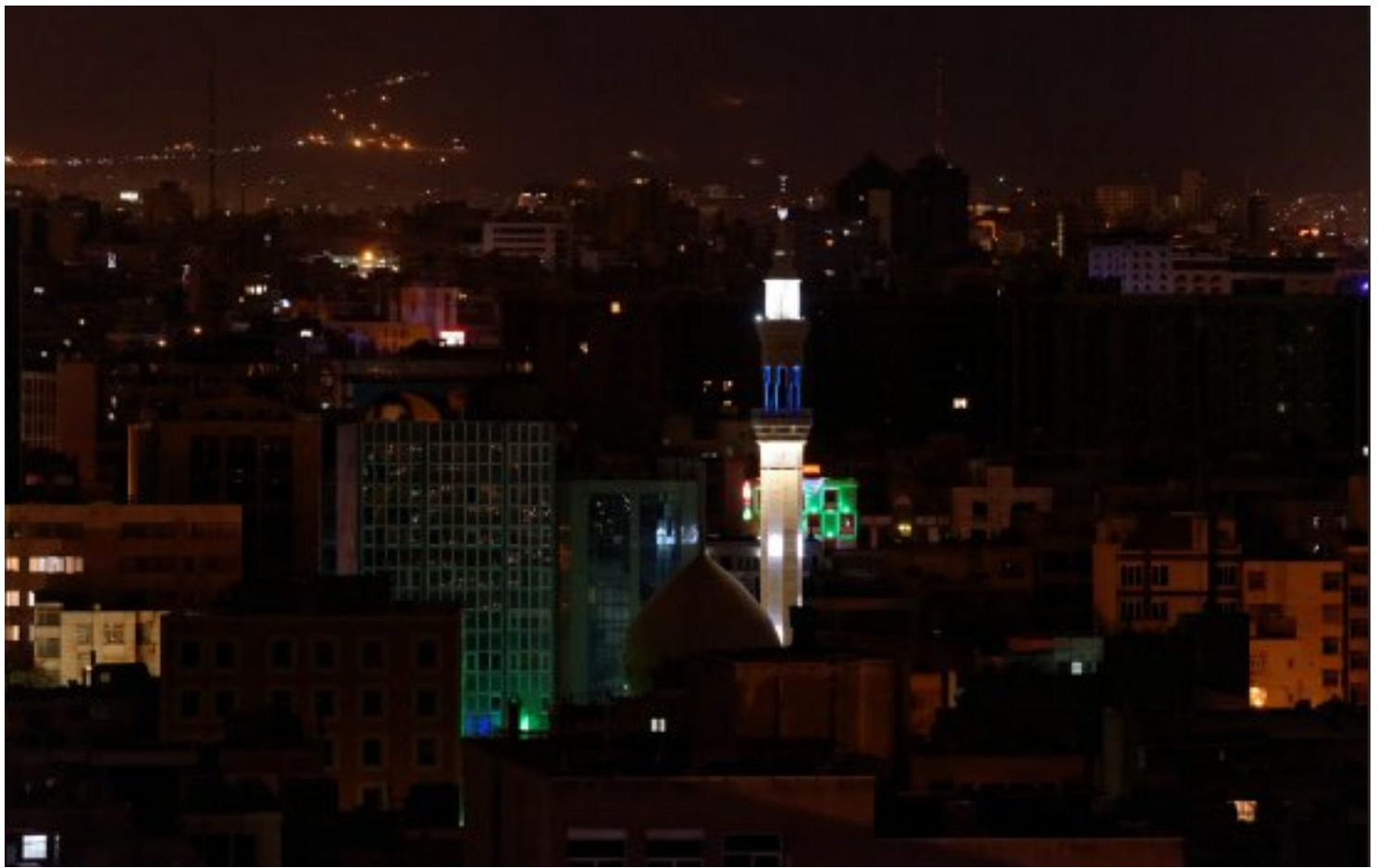
Das traditionelle Restaurant. Am Anfang war es noch recht leer, aber am Ende war es voll mit Gästen.







Imam Jaafar Sadeq Moschee



Die letzten Eindrücke aus Teheran. Durch den Smog waren die Berge nicht mehr zu sehen gewesen.





Erinnerungen

